Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 213 Montag, 21. September 1891. (Matthäus, Ev.) XVIII. Jahrgang.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

* **Berlin**, 17. September.

Große Schlacht in Paris! Sieger: der todte Richard Wagner und der lebende französische Minister Konstans. 1000 Gefangene, von denen 950 ohne Ehrenwort entlassen wurden, um damit zu räumen. Ungezählte Beulen aber keine Leichen.

Die Pariser sind doch ein interessantes Völkchen. Gerade deshalb, weil sie zu einem großen Theile verrückt sind. Nichts ist langweiliger, als Vernunft und Ordnung. Bei uns zu Lande werden Jahr aus Jahr ein eine Unmasse von französischen Theaterstücken gespielt, ohne daß sich ein interessanter „Zwischenfall" ereignet. Aber wenn in Paris mal eine Oper von dem „deutschen" Wagner gespielt werden soll, dann wissen die Pariser daraus ein Ereigniß zu machen, dem die ganze Welt in größter Spannung zusieht. Die Comödie im Theater wird Nebensache angesichts der großen Comödie auf der Straße, wo 40,000 Menschen zugleich als Mitspielende und als Zuschauer thätig sind. Berlin will auch Weltstadt sein: aber so etwas kriegt man am steinigen Strand der Spree nicht fertig.

Das Publikum in der Pariser Oper hat der Wagner'schen Oper stürmischen Beifall gezollt. Ich glaube gern, daß die Zuhörer in begeisterter Stimmung waren; denn der Genuß war nicht bloß mit schwerem Gelde, sondern auch mit einem harten und siegreichen Kampfe gegen die Hetzer und deren Pöbel erkauft worden. Wenn ich mal ein Theaterstück verbrechen sollte, so wünsche ich mir nur eine ähnliche Stimmungmacherei und Reclame, wie sie Wagner in Paris gefunden hat.

Seit Donnerstag früh weiß Paris wieder, daß es eine Polizei hat, und darüber werden sich alle vernünftigen Seinebabeler freuen. Wir für unsern Theil klagen gern, daß wir zu viel Polizei spürten. Aber wie man auch über die heilige Hermandad denken mag, immerhin ist doch eine starke Polizei noch ein kleineres Uebel als eine schwache. Denn die Schutzleute, Polizeidiener und Gensdarmen sind freilich keine Engel; aber wo sie nicht das Heft in der Hand haben, da bekommen die Teufel die Oberhand.

Der nüchterne Politiker sagt vielleicht: „Schade, daß in Paris nicht die Hetzer und der Janhagel den Sieg errungen haben; denn das hätte eine große Ernüchterung in Rußland und eine arge Verwirrung und Schwäche in Frankreich herbeigeführt!" Trotzdem freue ich mich, daß die Vernunft und die Ordnung in Paris gesiegt haben. Wir würden uns selbst ein Zeugniß der Schwäche und zugleich der Kurzsichtigkeit ausstellen, wenn wir uns nicht anders sicher fühlen könnten, als wenn es in Paris drunter und drüber geht. Im Gegentheil, eine starke Regierung in Frankreich ist für uns und für alle Welt das Beste.

Es wäre auch eine ganz falsche Anschauung, wenn man die Vorgänge in Paris als einen Kampf zwischen Franzosenthum und Deutschthum betrachten wollte. Es handelte sich um nichts anderes, als einen neuen Versuch der ehemaligen Boulangisten und der befreundeten Anarchisten, die Regierung zu stürzen. Eine Intrigue der inneren Politik, die das Wagner'sche Musikdrama bloß als Mittel zum Zweck auszunutzen suchte, um durch Erregung der „patriotischen" Leidenschaften dem Ministerium Schwierigkeiten und womöglich eine Niederlage zu bereiten. Nicht Richard Wagner, sondern Herr Constans und seine Partei mußten einen Kampf um Sein und Nichtsein bestehen.

Der gegenwärtige Minister des Innern in Frankreich macht mir vielen Spaß. Das ist wirklich ein „Prussien", ein Polizeimann aus der preußischen Schule. Von den Waschlappen, die sonst das Innere der Republik regiert haben, hebt er sich verblüffend vortheilhaft ab. Wer weiß, ob nicht Boulanger mit seiner Rotte von Abenteurern gesiegt hätte, wenn nicht Constans sich als wirklicher „Mann an der Spitze" bewährt hätte! Nach diesem großen Erfolge gegen den gefährlichen Boulanger-Schwindel, für den auch wir ihm dankbar sein müßten, schien zu meinem Bedauern Herr Constans den Krebsgang einzuschlagen. In dem Kampfe gegen die Spielwuth auf den Rennplätzen — auch ein verdienstliches Unternehmen — zog er den Kürzeren. Und als der Lohengrin-Rummel anfing, machte zunächst Herr Constans den Eindruck des Mannes, der sich nicht recht zu helfen weiß. Die Aufführung wurde vertagt, und es schien, als ob die Verschiebung aus Furcht vor den Drohungen der „Patrioten" erfolgt sei. Offenbar wurden die Letzteren durch den Aufschub übermüthiger gemacht. Nun hat aber Constans mit einem Schlage sein Ansehen wieder auf die alte Höhe gebracht, und zwar auf recht imposante Weise. In Frankreich verschmähen auch die ernstesten Leute kleine theatralische Kniffe nicht. In dieser Richtung muß man wohl die Erklärung dafür suchen, daß Herr Constans das Schlachtfeld nicht mit seiner Gegenwart beehrte, sondern mit gutgespieltem Gleichmuthe sich außerhalb Paris aufhielt, während sein Polizeipräfect die Zersprengung von 40,000 Mann besorgte. Wenn so etwas schon ohne Constans' unmittelbare Betheiligung möglich ist, was soll man dann im Fall seines persönlichen Eingreifens für unmöglich halten?

Die 40,000 Leute, die zu Paaren getrieben werden mußten, bestanden freilich zum weitaus größten Theil aus Neugierigen und nur zur kleinen Minderheit aus gewerbsmäßigen Krakehlern. Aber deshalb darf man die Gefahr nicht für gering halten. Eine große Menschenansammlung, die nicht durch einen edlen Zweck in ruhiger Stimmung gehalten wird, ist in allen Großstädten mit einer gewissen Gefahr verbunden; man weiß nie, was daraus werden kann. Nun denke man sich das heißblütige, abenteuerlustige Pariser Volk, durch die Nachwirkungen des Kronstädter Rummels außergewöhnlich angeregt, durch das lange Herumstehen und das ewige Geschrei „Hoch Rußland! Hoch Frankreich!" ꝛc. in steigende Nervosität versetzt! Namentlich die Wirkung des andauernden Schreiens darf man nicht unterschätzen; das führt zu einer Art geistiger Trunkenheit, und davon wird auch der kaltblütigste Beobachter, der erst spöttisch gelächelt hat, schließlich mitergriffen. Hätte diese besudelte Menge die Polizisten zeitweilig zurückgedrängt und sich den Eingang in das „deutsche" Theater erzwungen, so würden selbst die harmlos hergekommenen Neugierigen zu Vandalen und Todschlägern geworden sein. Darauf hatten auch die Macher speculirt. Ihr Rath, die Menge möge sich ausschließlich den anscheinend so unschuldigen Hochrufen widmen, war aus einer ganz raffinirten Berechnung entsprungen.

Das war der erste Streich. Wird nun der zweite sogleich folgen? Eigentlich müßte nun Constans den Leitern des Opernhauses sagen: Spielt den Lohengrin möglichst schnell zum zweiten, dritten usw. Male, bis sich der Pöbel ganz vom Schauplatz zurückzieht. Aber es ist auch möglich, daß die Sieger genug haben des grausamen Spiels und sich schnell auf den ersten Lorbeeren zur Ruhe legen. Das wäre schade, denn soweit man von Außen die Sachlage beurtheilen kann, ist die jetzige Gelegenheit außerordentlich günstig, um den gefährlichen „Straßenpatriotismus" gründlich niederzuschlagen, so daß er auf absehbare Zeit das Aufstehen vergißt.

Ob die Franzosen bei der Verdauung ihres Diners sich Wagner'sche oder andere Musik vorspielen lassen, kann uns ganz gleichgiltig sein. Aber wir müssen es als einen Culturfortschritt schätzen, wenn endlich einmal der rohe und unsinnige Geist der Ablehnung alles dessen, was deutschen Ursprungs ist, aus Frankreich ausgetrieben wird. Vor Allem freilich müssen wir uns hüten, selbst diesem Geiste eines falschen „Patriotismus" Raum zu geben. Auch nicht unter der Maske der Abwehr.

Wenn einige französische Stimmen gegen das deutsche Bier, deutsche Spielwaaren und sonstige feindliche Einfuhrartikel donnerten, hörte man vielfach als Echo bei uns die Mahnung, man solle keinen französischen Wein und vor Allem keine französischen Modewaaren kaufen. Ein falscher Rath! Möglichst die einheimische Gewerbthätigkeit zu unterstützen, ist gewiß zu empfehlen; aber wenn Jemand etwas Ausländisches kaufen will oder muß, so soll er nicht nach politischen Gesichtspunkten sich richten, sondern einfach dort kaufen, wo er am Besten befriedigt wird. Uebrigens richten ja solche patriotische Aufrufe gar nichts aus; nicht einmal in Frankreich, so lange nicht gerade eine einschüchternde Hetze dahinter steht. Das deutsche Bier wird ja in Frankreich massenhaft getrunken, weil es besser schmeckt und bekommt, als das „nationale" Bräu.

Auch gegen die französischen Theaterstücke, die unsere deutschen Bühnen leider überschwemmen, hat man das „nationale Bewußtsein" ins Feld zu führen versucht. Ich möchte herzlich wünschen, daß die große Mehrzahl dieser Stücke auf Nimmerwiedersehen über die Grenze zurückspedirt würde; aber nicht weil sie französisch, sondern weil sie lieberlich sind. Aus demselben Grunde finden sie so bedauerlich großen Anhang unter dem Theaterpublikum. Ob der Verfasser in Paris oder Hinterindien lebt, ist dem lüsternen Parquet ganz gleichgiltig, wenn nur das Stück „pikant" ist! An das sittliche und christliche Gefühl, aber nicht an die „nationale" Eitelkeit muß man appelliren, um den Besuch solcher Aufführungen zu hindern. Jedenfalls verdienen die deutschen Nachahmer der französischen Unsittlichkeitsdichter mindestens ebenso scharf bekämpft zu werden, als ihre Vorbilder aus dem westlichen Babel.

Passen wir auf, daß unser Patriotismus gesund bleibt. Ein Theil der Franzosen ist ja im wahren Sinne des Wortes einer Krankheit verfallen, die Herr von Cassagnac mit verblüffender Selbsterkenntniß als Neurose des Patriotismus, patriotisches Nervenfieber oder nationale Tollwuth, bezeichnet hat. Der Mann sagt selbst, daß seine Wuth gegen alles Deutsche ungerecht sei; aber er könne nicht anders in Folge dieser Krankheit. Das französische Nervenfieber hält verzweifelt lange an; aber das muß mehr unser Mitleid, als unsern Zorn erregen. Im Bewußtsein unserer Sicherheit können wir ja ruhig dem Verlaufe des Fiebers zusehen. Nur vor Ansteckung möge der Himmel uns bewahren.

Hermelin.

Roman
von
Melati von Java.
Aus dem Holländischen.
Uebersetzt von **L. van Heemstede.**

63) (Fortsetzung.)

Im zweiten Wagen saßen Ankeveen mit Dolly, August und Guillaume, die ihre Frauen zu Hause gelassen hatten. Auch Ankeveen war eifersüchtig, aber in anderer Weise als Corona. „Wenn es so weiter geht," sagte er, „werden wir Cor gar nicht los, und Thoren van Hagen kommt an des Alten Stelle. Hermine hat die Hand mit im Spiel; erst hat sie ihren Mann um den Finger zu wickeln gewußt, dann hat sie ihren Freund beredet, um Coronas Hand zu werben, dadurch hat sie festen Fuß im großen Haus gefaßt!" — „Pfui, Ankeveen, wie Du nur so reden kannst!" — „Weib, kümmere Dich nicht um Dinge, wovon Du nichts verstehst. Du wirst sehen, daß der Alte, der in letzter Zeit eifrig mit dem Notar von Samarang correspondirt, ein Testament macht, wodurch wir alle zurückgesetzt und zu Vasallen von König Iwan und Königin Corona gemacht werden. Wenn die Erbpacht ausgeschrieben wird, soll es mich gar nicht wundern, wenn sie auf Thorens Namen übertragen wird." — „Du übertreibst!" rief August dazwischen. — „Nein, durchaus nicht, und das sanfte Hermelinchen, das so schöne Feste zu arrangiren weiß, während wir uns in allen Dingen helfen müssen, zieht mit den Majestäten an einem Seil." — „Du verleumdest sie," bemerkte Dolly wieder. — „Es geht Dich nichts an, Frau, es ist meine Pflicht, Deine Brüder zu warnen. Wenn der Alte sein Testament gemacht hat und heute oder morgen stirbt, dann ist es zu spät, dann steht Ihr mit eurem Dutzend Kinder auf der Straße." — „Ich setze vollkommenes Vertrauen in Papas ehrliche Unparteilichkeit," gab Guillaume zur Antwort. — „Papa ist groß und Corona ist sein Prophet. Wenn die Beiden etwas zusammen abmachen, kann man nichts mehr daran ändern. Es wäre am besten, wenn aus der Heirath nichts würde." — „Willst Du sie auseinanderbringen?" lachte Guillaume, „das wird schwer halten, eher könnte man den Merawu auf den Kopf stellen." — „Es wäre auch eine Schlechtigkeit," zürnte Dolly, unwillkürlich von ihrem Manne ein wenig fortrückend, „das Glück zweier Menschen zu zerstören, die glauben, für einander bestimmt zu sein." — „Wo es sich um Geschäfte handelt, ist Sentimentalität nicht angebracht. Wir haben Corona immer einen Mann gewünscht, aber für uns wäre es besser, wenn sie diesen nie gesehen hätte."

Sechsundvierzigstes Capitel.

Die Kaffeeernte war in vollem Gang; von weit und breit waren javanische Männer, Frauen und Kinder herbeigeströmt, um in den Gärten die rothbraunen kleinen Früchte zu pflücken, die wie Kirschen zwischen dem dunkelgrünen glänzenden Laub der pyramidenförmigen Stauden glühten. Frohes Leben herrschte unter den hohen Dadapbäumen, die sich wie Sonnenschirme über die kostbaren Sträucher schützend und liebevoll ausbreiteten; die Mandors oder javanesischen Aufseher trieben die Arbeiter an, während die europäischen Oberaufseher sich dann und wann zeigten, um Beide zu controliren. Thoren van Hagen interessirte sich für Alles, er sah dem Pflücken und Enthülsen der Bohnen, dem Trocknen und Plätten in der Mühle zu; überall zog er Erkundigungen ein, sprach mit den javanischen Beamten und suchte sich über Alles genau zu unterrichten. Nur den Abend konnte er seiner Verlobten widmen. Corona fand dies anfangs sehr natürlich, später beklagte sie sich darüber, ohne selbst zu ahnen, daß ein paar anscheinend harmlose Bemerkungen Itekos diese Veränderung hervorgebracht hatten.

„Ich glaube, daß er sich für den Kaffee mehr interessirt, als für mich," sagte sie eines Tages. — „Es ist vielleicht ein Glück für Sie, Fräulein," entgegnete die Kammerjungfer, „wenn er so viel mit den Culturen zu thun hat, kann er sich nicht mit — mit seiner Jugend beschäftigen." — „Seine Jugend? Wie meinst Du das?" — „Es ist besser, wenn er in der Gegenwart lebt als in der Vergangenheit, woran er durch die Nähe von Frau Conrad stets erinnert wird." — „Wenn Du nicht ein so gutes Geschöpf wärst, Iteko, so müßte ich glauben, daß Du mich eifersüchtig machen willst." — „Wo denken Sie nur hin? Sie haben das Herz Ihres Bräutigams ganz in Besitz genommen, und Frau Conrad scheint ihren Mann jetzt aufrichtig zu lieben. Man weiß ja auch, daß Sie viel zu verständig sind, um es unangenehm zu finden, wenn die Beiden sich ihrer Jugend erinnern."

So goß Iteko fortwährend Oel in das Feuer, und es war Corona eine Qual, daß sie Iwan keine Vorstellungen und Vorwürfe zu machen wagte, da sie wohl einsah, daß jede Andeutung nach dieser Richtung hin ihn, der für Hermine neben brüderlicher Zuneigung die größte Achtung hegte, mit lebhafter Entrüstung erfüllen würde. Trotzdem fuhr sie fort, sich selbst zu quälen und legte jedes Wort, jede Bewegung Iwans zu ihrem eigenen Nachtheil aus; unaufhörlich stellte sie Vergleiche an zwischen ihm und seinem Vater, und sie ärgerte sich gewaltig, daß er von ihren Launen und Anspielungen wenig oder keine Notiz nahm. Sie hielt dann so viel als möglich an sich, aber in ihrem Herzen häuften sich eine Menge Beschwerden, die, wenn offen vorgebracht, wahrscheinlich vor dem ersten Blick seiner Augen verschwunden wären, die aber jetzt älterem Groll neue Nahrung gaben, um schließlich eine leicht zündende Masse zu bilden, die bei dem ersten Funken, der hineinfiel, in hellen Flammen auflodern mußte.

Einige Tage waren nach dem Feste zu Djantong vergangen, als Ankeveen, die Abwesenheit der mit ihrem Bräutigam lustwandelnden Corona benutzend, sich der Gouvernante näherte. Diese überwachte die Kinder, welche auf dem Pendoppoh oder Vorplatz Lotto spielten. Ankeveen trat hinter ihren Stuhl und gab sich den Schein, als wenn er dem Spiel der Kinder zuschaute. „Ich habe Ihnen etwas unter vier Augen zu sagen, Iteko!" — „Ich stehe zu Ihren Diensten, Herr Ankeveen. Ich habe schon lange gesehen, daß Sie etwas auf dem Herzen hatten." — „Sie wollen sich als eine Art Hellseherin aufspielen, während Sie doch im Grunde nichts als eine schlaue Hexe sind. Können Sie auch errathen, um was es sich handelt?" — „Sie wollen gewiß eine Comödie zu Fräulein Coronas Hochzeit aufführen . . . Kinder, spielt artig weiter, bis ich mit Onkel Ankeveen gesprochen habe."

Sie zogen sich ein wenig zurück. „Ja richtig, eine Art Comödie — ich bewundere Ihren scharfen Geist, aber welche Rolle wollen Sie dabei spielen? Ihr Reich geht ja doch zu Ende, sobald Corona verheirathet ist. Thoren van Hagens Schönheitsgefühl wird Sie nicht in seiner Nähe dulden, und wenn Ihre Hauptstütze nicht mehr da ist, wird es für Sie auch schwerlich ein Vergnügen sein, hier Gouvernante zu bleiben." — „Da haben Sie ganz recht, aber ich sehe nicht ein, welches Interesse meine geringe, unästhetische Person Ihnen einflößen kann." — „Nur sehr wenig, in der That, aber nicht Sie allein, sondern wir Alle haben eine Menge Gründe, um zu wünschen, daß Cors Ehe mit diesem Mann nicht stattfindet." — „Ja, aber ich weiß nicht . . ." — „Weshalb ich Ihnen das sage, auf die Gefahr hin, daß Sie Cor Alles wiedererzählen, um mich auf immer in Ungnade fallen zu lassen. Ich mache mir wenig daraus. Ich meine, es wäre besser, wenn wir uns vertragen wollten und gemeinschaftlich, auch für August und Guillaume, handelten, um die drohende Gefahr abzuwenden." — „Sie unterhandeln also mit mir im Namen der ganzen Familie?" — „Mehr oder weniger ja. Wir wollen uns gegenseitig nichts weismachen, Iteko; Sie wissen, ich brauche Thoren van Hagen nur ein Wort zu sagen von dem Antheil, den Sie an Conrads Ehe gehabt haben, und er wird Cor heißen, Sie fortzujagen." — „Glauben Sie, daß er das fertig brächte?" erwiderte sie mit einem triumphirenden Grinsen. — „Gewiß, ohne alle Zweifel!" — „Ich glaube es nicht. Sie würde noch lieber die Ehe aufgeben." — „Stehen Sie so hoch bei ihr angeschrieben?" — „Das will ich nicht behaupten, aber wenn er es fordert, dann ist sie viel zu gut und zu edel, um ein Geschöpf, dem sie vertraut und das sie bedauert, fortzujagen, da es doch nur nach ihrem Willen handelte." — „Wenn dem so ist, Iteko, dann ist ja das Mittel gefunden, um den Bruch herbeizuführen. Ich hätte Ihnen vorschlagen wollen, durch allerlei Lügen und sonstige Mittelchen die Eifersucht zu wecken, nöthigenfalls Jemanden zu kaufen, der etwas gesehen oder gehört hat, kurz irgend etwas auszuhecken, was einer schlauen Person wie Sie sind, nicht die geringste Mühe macht. Das wäre das allereinfachste gewesen." — „Ja, aber dann zähle ich den ganzen Einsatz; Sie werden doch nicht von mir verlangen, daß ich etwas wagen soll ohne Aussicht auf Gewinn."

Ankeveen wußte nicht, was zu antworten; er hatte hier Eine gefunden, die ihm überlegen war. „Ich wollte Sie ja nur fragen, ob Sie uns helfen wollen, Iteko? Wenn Cor sich verheirathet, verlieren Sie Alles, thut sie es nicht, so bleiben Sie, was Sie sind, der herrschgewaltige erste Minister der Königin, vor dessen Macht wir selbst uns beugen müssen." — „Ich fürchte, nein! Wenn Fräulein Corona mit Herrn Thoren bricht, so wird sie mich als die Ursache ihres Unglücks ansehen und meiner bald überdrüssig werden." — „Sie haben sich die Sache schon reiflich überlegt, wie man sieht. Es ist ja auch eine Lebensfrage für Sie. Wie wollen Sie denn Ihre alten Tage am liebsten versichern?" — „Danke sehr für die gütige Nachfrage. Am liebsten möchte ich dieses Affenland verlassen und nach Europa zurückkehren." — „Und was würden Sie da beginnen?

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Sept. In der Dienstag-Nr. unſ. Ztg. theilten wir unſeren Leſern mit, daß Leipziger Bürger bei der Berliner Staatsanwaltſchaft auf Grund des Ahlwardtſchen Buches „Der Eid eines Juden“ Anzeige wegen wiſſentlichen Meineides, begangen vom Geh. Commercienrath Bleichröder, erſtattet haben. Auf die ablehnende Antwort der Staatsanwaltſchaft hin werden nun, wie der ‚Leipz. Tagesanz.‘ meldet, die dortigen Bürger eine Beſchwerde bei der Oberſtaatsanwaltſchaft einreichen. Man muß ſich mit dieſem Schritte der Leipziger Bürger einverſtanden erklären, denn die Sache iſt ſo wichtig, daß eine Aufklärung mit Recht erwartet werden kann. Die Abweiſung ſeitens des Staatsanwaltes iſt kaum erklärlich, und es wäre deshalb um ſo mehr erwünſcht, wenn die Oberſtaatsanwaltſchaft ſich der Sache annehmen würde.

* Die Ueberbleibſel der Expedition Zelewski, die Lieutenants Tettenborn und Heydebreck, die Unteroffiziere Kay und Wutzer mit 65 Mann, ſind dem ‚Berl. Tagebl.‘ zufolge am Donnerſtag Nachmittag in Bagamoyo eingetroffen. Es iſt kaum Hoffnung vorhanden, daß von den übrigen ſich noch einige einfinden werden. — Dann wären alſo etwa 350 Mann mit dem Führer derſelben im Kampf mit den Wahehes umgekommen.

* Zur Erleichterung einer wirkſamen Betheiligung deutſcher Intereſſen an der Weltausſtellung in Chicago ſind, wie verlautet, die preußiſchen Eiſenbahndirektionen ermächtigt worden, für diejenigen Gegenſtände, welche nach einer vom Reichscommiſſar anzufertigenden Beſcheinigung dort ausgeſtellt werden, bei der Hinbeförderung auf den preußiſchen Staatsbahnſtrecken nur die Hälfte der tarifmäßigen Fracht zu berechnen.

* Das diesjährige Ernteergebniß ſtellt ſich nach amtlichen Angaben auf zuſammen 75 Millionen Hectoliter gegen 119 Mill. Hectoliter im Vorjahre. Gegenüber dem Ertrag eines Durchſchnittsjahres beziffert ſich das diesjährige Volumen-Deficit auf 34 Mill. Hectoliter, das Gewichts-Deficit auf 27 Mill. Metercentner. Nach der vom italieniſchen Ackerbau-Miniſterium veröffentlichten Ermittelung beträgt die diesjährige Weizenernte Italiens 44 Millionen Hektoliter gleich 84 pCt. einer Mittelernte. Dieſelbe iſt faſt durchgehends guter Qualität.

* Erhebungen über alle Arbeitseinſtellungen, welche ſeit dem erſten April dieſes Jahres ſtattgefunden haben und bei welchen mindeſtens 10 gewerbliche Arbeiter betheiligt waren, ſtellen nach der ‚Volkszeitung‘ die Landräthe auf höhere Anordnung hin an. Zweck dieſer Maßnahme iſt, ein Bild der Arbeitseinſtellungen in der Induſtrie und im Handwerk zu gewinnen und insbeſondere zu erfahren, in wie weit minderjährige Arbeiter dabei betheiligt geweſen ſind und welchen Einfluß die Socialdemokratie dabei ausgeübt hat. In Zukunft ſoll dem Landrath vom Ausbruch und Ende jeder größeren gewerblichen Arbeitseinſtellung, ſowie von wichtigeren Vorfällen während des Verlaufs derſelben umgehend Bericht erſtattet, ferner fortan halbjährlich eine Ueberſicht aller gewerblichen Arbeitseinſtellungen eingereicht werden.

* Aus Deutſch-Südweſtafrika berichtet das amtliche ‚Deutſche Kolonialbl.‘: „Hauptmann v. François beabſichtigte, im Auguſt mit zwanzig Mann nach dem Süden des Schutzgebietes aufzubrechen, um dem Landwirth Herrmann, welcher bekanntlich eine landwirthſchaftliche Verſuchsſtation einzurichten im Begriff ſteht, nöthigenfalls Schutz und Hilfe angedeihen zu laſſen.“ — Danach ſcheint auch in Südweſtafrika irgend etwas nicht in Ordnung zu ſein.

* **Trier**, 19. Sept. Die Ausſtellung des heiligen Rockes endigt am 4. October. Die letzte Prozeſſion zieht am 3., Abends 6 Uhr durch den Dom. Am Sonntag den 4., Vormittags 9 Uhr, iſt feierliches Pontificalamt, nach welchem die Reponirung der Tunica erfolgt. Nachmittags um 4 Uhr predigt der hochw. Herr Biſchof Korum im Dom.

* **Danzig**, 19. Sept. Bei der heutigen Verhandlung gegen den frühern Landesdirector Wehr wegen der im November 1890 (in Folge Krankheit eines Zeugen) vertagten angeblichen Betrugsfälle wurde Wehr in allen Fällen freigeſprochen.

* **Gotha**, 19. Sept. Der Kaiſer führte bei dem heutigen Manöver das vierte Corps in der Linie Bruchſtedt-Tanſtedt und das elfte Corps in der Linie Kirchheilingen-Sandhauſe-Tottleben gegen einen markirten Feind unter General-Adjutant Wittich, der geſchlagen wurde und auf Langenſalza zurückwich. Der Kaiſer iſt gegen ein Uhr von Langenſalza nach Wilhelmshöhe abgefahren.

* **Kaſſel**, 19. Sept. Der Kaiſer iſt mittels Sonderzuges mit General Grolman am Bahnhof Wilhelmshöhe um 3 Uhr 37 Min. eingetroffen. Er wurde daſelbſt empfangen von der Kaiſerin und den drei älteſten Prinzen. Das Publicum brachte begeiſterte Hochrufe aus.

Schweiz.

* **Bern**, 18. Sept. Nachdem im September 1889 eine erſte internationale Conferenz für Unfallverſicherung der Arbeiter in Paris ſtattgefunden hat, tritt künftigen Montag auf Anregung des damals gebildeten Permanenzcomités bezw. der Schweiz in Bern eine zweite Conferenz für Unfallverſicherung zuſammen, auf welcher diesmal auch Deutſchland vertreten ſein wird. Die Referate, welche dort über die Erfahrungen der Staaten auf dem Gebiete der Unfallverſicherung erſtattet werden, ſind den Theilnehmern an der Conferenz ſchon vorher gedruckt zugänglich gemacht worden. Auf dieſe Weiſe iſt es, wie der ‚R.-A.‘ ſchreibt, zu erklären, daß dasjenige Referat, welches der Präſident des Reichs-Verſicherungsamts Dr. Boediker auf der Conferenz in Bern zu erſtatten gedenkt, vorzeitig von hieſigen Blättern in einem Auszuge, der zu Mißverſtändniſſen Anlaß geben kann, veröffentlicht worden iſt. Das amtliche Blatt wird nach Eröffnung der Conferenz und nachdem das Referat über „die Geſtaltung der Unfallverſicherung in Deutſchland“ gehalten ſein wird, in der Lage ſein, darüber authentiſch zu berichten.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Sept. Nach amtlichen Angaben ſtellt ſich der Ertrag der diesjährigen Ernte auf zuſammen 75 Mill. Hektoliter gegen 119 Millionen Hektoliter im Vorjahre. Gegenüber dem Ertrage eines Durchſchnittsjahres beziffert ſich das diesjährige Volumen-Deficit auf 27 Millionen Meter-Centner.

F. **Paris**, 19. Septbr. Die geſtrige Lohengrin-Vorſtellung war vollſtändig beſetzt. Der erſte Akt iſt ruhig verlaufen, beim zweiten wurde ein Stinktopf von der dritten Gallerie herabgeworfen, welcher den ganzen Raum verpeſtete. Die Direction ließ ſofort Riechpulver ausſtreuen, welches den üblen Geruch bald fortnahm. Ein älterer Herr forderte die Marſeillaiſe. Seine ſofortige Hinausbeförderung durch die Polizei rief einen großen Tumult hervor. Morphy (Anarchiſt) und ein Redacteur der Revancheblätter wurden ebenfalls von der Polizei hinausgewieſen. Nach dem Duett zwiſchen Ortrud und Elſa hörte man in Mitten ſtürmiſchem Applaus viele Ziſcher und Pfeifer, darunter den Neffen Rocheforts, welche ſofort hinausgeworfen wurden. Von da ab verlief die Vorſtellung ruhig. Vor dem Theater war trotz einer großen Menſchenmenge alles ruhig, die Zahl der Arretirten betrug 700.

Italien.

* **Rom**, 18. Sept. Die Rede, welche der Papſt bei dem Empfange der franzöſiſchen Pilger halten wird, wird ſich, wie verlautet, auf die Arbeiterfrage beziehen und beſonders die Beziehungen zwiſchen Arbeitgeber und Arbeiter (Streikes und Lohnfragen) ausführlicher als das in der letzten Encyclika über die ſociale Frage geſchehen iſt (45 rerum novarum), behandeln. Im Vatikan ſchreibt man der Rede eine große Wichtigkeit zu, ſo daß die Aufmerkſamkeit der kirchlichen Würdenträger des Auslandes darauf gelenkt wurde. Merkwürdiger Weiſe bilden, wenigſtens bisher, die Arbeiter nur einen ſehr geringen Beſtandtheil des Pilgerzuges, der größtentheils aus Prieſtern gebildet iſt. Einige franzöſiſche Journaliſten, die mit den Pilgern nach Rom gekommen ſind, erklären offen, die republikaniſche Agitation in Frankreich ſeitens des Cardinals Lavigerie und einiger vaticaniſcher Organe habe bei den Katholiken keinen Anklang gefunden, ſo daß ſie aufhören müſſe. — Ein päpſtliches Conſiſtorium ſoll, wie die im Allgemeinen allerdings nicht ſonderlich zuverläſſige Pariſer ‚Defenſe‘ wiſſen will, nach Beendigung der eben ſtattfindenden franzöſiſchen Pilgerfahrt abgehalten werden, in welchem fünf neue Cardinäle ernannt würden. Man glaube, daß Mgr. Malagola, Biſchof von Fermo, Mgr. Foſchi, Erzbiſchof von Perufa und Mgr. Ruffo Scilla, Präfect der päpſtlichen Paläſte und Majordomus des Papſtes, zu Cardinälen ernannt würden. Mgr. Scalabrini, Biſchof von Piazenza ſoll auch zur Cardinalswürde erhoben werden.

Afrika.

* **Aus Saint Louis** am Senegal wird gemeldet, daß auf den im Beſitz Spaniens befindlichen Biſſagos-Inſeln Unruhen ausgebrochen ſind. Mehrere Europäer ſind niedergemetzelt. Das franzöſiſche Handelshaus Blanchard ſuchte um den Schutz der franzöſiſchen Regierung nach. Es wird ein Kriegsſchiff hingeſandt werden.

):(Cardinal Rotelli †

Der in der Nacht von Dienſtag auf Mittwoch in Rom verſtorbene Cardinal Rotelli war ein perſönlicher Freund Leo XIII. Geboren am 26. Juli 1833, trat Ludwig Rotelli im Alter von 8 Jahren in das Knabenſeminar zu Perugia ein und vollendete ſowohl ſeine humaniſtiſchen als auch ſpäter ſeine philoſophiſchen und theologiſchen Studien mit höchſter Auszeichnung. Einer ſeiner Lehrer für Philoſophie war der Cardinal Joſeph Pecci, der Bruder des gegenwärtigen Papſtes; ſchon als junger Seminariſt lenkte Rotelli durch die glänzende Vertheidigung der von ihm aufgeſtellten Theſen bei theologiſchen und philoſophiſchen Disputationen die Aufmerkſamkeit der Profeſſoren und Gelehrten auf ſich. Im Alter von 23 Jahren zum Prieſter geweiht, wurde der junge Doktor der Theologie von dem nachmaligen Papſte zum Studienpräfekten am Prieſterſeminar von Perugia ernannt mit der beſonderen Weiſung, die Lehrſtühle der Philoſophie und Dogmatik zu überwachen. 1868 zum Chorherrn der Cathedrale und zum Conrektor des Seminars ernannt, ließ Rotelli ſich beſonders die Entwickelung der philoſophiſchen Studien angelegen ſein und war einer der Mitbegründer der Akademie zum hl. Thomas von Aquin in Perugia. Als Vorſitzender des Kirchenrathes der Kathedrale konnte Rotelli ſeinen feinen künſtleriſchen Geſchmack bethätigen durch Ausſchmückung des Bauwerkes mit werthvollen Gemälden und Bildhauerarbeiten. In ſeiner Diöceſe hatte der Abbé Rotelli ſich damals bereits ein ſolches Anſehen erworben, daß der Cardinal Pecci ihn mit der Ehre ſeiner Vertretung auf dem erſten Florentiner Katholikenkongreſſe betrauen konnte; auch bei dieſer Gelegenheit rief ſeine Beredſamkeit den einſtimmigen Beifall der hervorragendſten Vertheidiger der Kirche hervor. Rotelli war Archidiakon der Kathedrale von Perugia, als ſein Biſchof, der Cardinal Pecci, im Jahre 1878 zum Papſt erwählt wurde. Sofort nach ſeiner Erwählung ernannte Leo XIII. Mgr. Rotelli zum päpſtlichen Hausprälaten, und am 15. Juli 1878 zum Biſchof von Monteſiascone. Er blieb dortſelbſt vier Jahre lang und beſchäftigte ſich in dieſer Zeit hauptſächlich und mit glücklichem Erfolge mit der Reorganiſation des berühmten Seminares dieſer Stadt. Als im Jahre 1883 die Delegation von Konſtantinopel zum Range einer wirklichen Nuntiatur erhoben wurde, begab Mgr. Rotelli ſich dorthin mit dem Titel eines apoſtoliſchen Delegirten für die Orientalen und eines Patriarchatsvikares für die Lateiner. Der Aufenthalt des Mgr. Rotelli in Konſtantinopel war ſehr erfolgreich für die Intereſſen der Katholiken hinſichtlich der Beſeitigung des griechiſchen Schisma. 1887 als Nachfolger des Mgr. di Rende zum Nuntius in Paris ernannt, wurde Mgr. Rotelli mit großem Takte dieſer delikaten Aufgabe gerecht. Vor einigen Monaten nach Rom berufen, um zur Würde eines Cardinales erhoben zu werden, ſchien er von der Vorſehung zu den höchſten Dingen beſtimmt. Der hl. Vater, der für Rotelli große Freundſchaft hegte, hatte ihn zum Nachfolger des Kardinales Rampolla beſtimmt. Vor einigen Tagen wurde Cardinal Rotelli von einem typhusartigen Fieber befallen, und am Dienſtag erhielt er die hl. Sterbeſakramente. Leo XIII. hatte ihm ſeinen apoſtoliſchen Segen in articulo mortis geſandt.

Rheinland-Weſtfalen.

Neuß, den 21. September.

⊙ **Der Provinzial-Obſtmarkt des Rheiniſchen Bauern-Vereins** findet, wie aus dem Anzeigentheile erſichtlich, vom 10. bis 12. October im Fränkiſchen Hofe zu Köln ſtatt und wird vorausſichtlich einen großartigen Umfang annehmen. Mit dieſem Markte, der verſuchsweiſe zum erſten Male vom Saatenmarkte getrennt wird, iſt auch ein ſolcher für Veredelungs-Erzeugniſſe aus dem Obſt, wie Obſtweine, Gelée u. ſ. w. ſowie für Obſtbäume, Speiſekartoffeln, Erzeugniſſe der Molkerei verbunden, ferner ſollen Handmilchſchleuderer (Centrifugen) im praktiſchen Betriebe vorgeführt werden. Den verehrlichen Hausfrauen Köln's iſt hier Gelegenheit geboten, gutes Obſt und gute Speiſekartoffeln preiswerth zu erwerben. Hoffentlich wird von dieſer Gelegenheit auch reichlicher Gebrauch gemacht, da es ſich in erſter Linie darum handelt, dem in nichts weniger als glücklicher Lage befindlichen Kleinbauernſtande unter die Arme zu greifen.

(§§) **Unfälle**. In der großen Schraubenfabrik an der Furtherſtraße hatte vorgeſtern ein junger Arbeiter das Unglück, während der Beſchäftigung an einer Maſchine von derſelben erfaßt zu werden. Er trug eine erhebliche Quetſchung des rechten Zeigefingers davon und wird vorausſichtlich einige Zeit arbeitsunfähig ſein.

— In einer Werkſtätte auf der Canalſtraße fiel vorgeſtern Vormittag einem Schloſſergeſellen ein ſchweres Eiſen-Inſtrument auf den rechten Fuß, was eine bedeutende Quetſchung zur Folge hatte und eine längere Arbeitsunfähigkeit nach ſich ziehen wird.

— Beim Radfahrerſport auf der Chauſſee bei Grimlinghauſen ſtürzte geſtern ein Fahrer ſo unglücklich, daß er, wie wir vernehmen, arge Verletzungen davontrug.

[!] **Nach Düſſeldorf transportirt.** Ein ſeit einiger Zeit in dem hieſigen Arreſthauſe inhaftirter, wegen ſchweren Diebſtahls zur Unterſuchung gezogener junger Tagelöhner aus M.-Gladbach wurde zufolge Verfügung der Kgl. Staatsanwaltſchaft in Düſſeldorf Samſtag in das dortige Gefängniß abgeführt.

/ **Verhaftet** wurde Samſtag Abend eine 17jährige Frauensperſon, angeblich aus Eſſen, welche ſich ſeit mehreren Tagen hier liderlich umhergetrieben hatte.

:[: **Gerettet.** In der Nähe der Poſt ſtürzte Samſtag Nachmittag ein 4jähriges Mädchen in den Erftmühlengraben und war dem Ertrinken nahe, als ein vorbeikommender Fuhrknecht ſchnell entſchloſſen nachſprang und die Ertrinkende herauszog.

(k) **Heerdt**, 19. Sept. Wie oft iſt wohl ſchon darauf hingewieſen worden, daß Mütter ihre kleinen Kinder nicht ſich allein überlaſſen ſollen? Eine Frau hat die Nichtbeachtung dieſer Regel leider wieder zu beklagen. Während ihrer Abweſenheit verbrannte ſich ein Kind derſelben durch Umſtoßen eines Topfes mit ſiedend heißem Kaffeewaſſer Kopf, Arme und Beine ganz erheblich.

(k) **Heerdt**, 19. Septbr. Dieſer Tage hatte eine Frau das Unglück, ſich einen Nagel in den Fuß zu treten. Sie achtete jedoch nicht darauf, und der Fuß ſchwoll an, ſo daß ſie zuletzt nicht mehr gehen konnte. Es war nun nichts Eiligeres zu thun, als den Arzt zu holen, welcher Blutvergiftung conſtatirte.

* **Holzheim**, 20. Sept. Der Herr Ober-Präſident hat den ſeitherigen Herrn Bürgermeiſter Hoffmann zum Ehrenbürgermeiſter der Landbürgermeiſtereien Grefrath und Holzheim ernannt.

§§ **Lüttenglehn**, 18. Sept. Die Hals- und Rachenbräune, welche in den letzten zwei Jahren hierorts ſchon manches Opfer unter den Kindern gefordert, tritt jetzt wieder von neuem hier auf. Bereits ſind mehrere Kinder daran erkrankt und ein fünfjähriger Knabe iſt dieſer böſen Krankheit ſchon erlegen. Mögen die Eltern auf der Hut ſein, indem ſie ihre Kinder nicht allein von jeder Anſteckungsgefahr fern halten, ſondern auch den Hals derſelben öfters unterſuchen und bei etwaigen Anzeichen dieſer Krankheit unverzüglich den Arzt zu Rathe ziehen.

\+ **Mülfort**, 19. Sept. Daß äußerſte Vorſicht bei der Ueberfahrt über ein Eiſenbahn-Geleiſe in jedem Falle geboten iſt, beweiſt das geſtern hier paſſirte traurige Vorkommniß, indem die Pferde eines Bierwagens, welcher durch die geöffnete Barrière fuhr, von einem heranbrauſenden Perſonenzuge erfaßt und zermalmt wurden. Der Lenker des Gefährts kann von großem Glücke nachſagen, da die Deichſel vom Wagen abbrach und ſo dieſer ſammt ſeinem Führer verſchont blieb.

* **Liedberg**, 20. Sept. Unſer hochw. Herr Pfarrer Mengelbier hierſelbſt iſt zum Localſchulinſpector der hieſigen katholiſchen Volksſchule ernannt worden.

** **Düſſeldorfer Chronik**, 20. Sept. In der Scheibenſtraße fiel ein Kind aus dem Fenſter der oberen Etage auf die Straße hinab. Es erlitt einen Schädelbruch, an dem es gleich nachher ſtarb.

— In der Lambertuskirche nehmen die Reſtaurationsarbeiten flotten Fortgang. Die Altäre an den Chorpfeilern wie auch die Communionbank ſind entfernt worden; dieſe ſowie auch der ſog. Bäcker-Altar hinter dem Hochaltar ſind nach Niederkaſſel verkauft, ſie werden in der dortigen neuen Kirche Aufſtellung finden. Durch die Entfernung der Altäre hat das Chor der Lambertuskirche bedeutend gewonnen. An den Wänden des Chores, wie auch an andern Wänden der Kirche wurden Frescogemälde bloßgelegt, welche vor dem Jahre 1390 gemalt ſind, denn um dieſe Zeit wurde die Kirche vergrößert, die Chorfenſter tiefer gelegt und man ſieht, daß bei der Tieflegung die Heiligenfiguren die Köpfe verloren haben, weil die Niſchen ſo tief ausgehauen wurden, daß nur ein Theil der Bilder ſtehen blieb. Um mehr Raum in der Sacriſtei zu gewinnen, wird die in die Kirche führende Thüre verlegt. Bei Verſetzung der Bänke fanden ſich unter der Bedielung eine Menge gut erhaltener Grabſteine mit Wappen und Inſchriften, hier liegen die Dechanten und andere Würdenträger des alten Stifts begraben, ſowie auch viele adelige angeſehene Wohlthäter des Stifts. Auch das Grab des berühmten Dechanten Boetz wurde aufgefunden. Da die Kirche eine neue Bodenbelegung erhält, müſſen die Grabplatten entfernt werden, doch wird man hoffentlich nicht dem Kirchmeiſter und dem Notar Hagen zu Anfang unſeres Jahrhunderts nachahmen, der die Kirche in ſchändlicher Weiſe verwüſtete und alte hiſtoriſche Denkmäler entfernte, die Särge der alten Düſſeldorfer Herrſcher aus der Fürſtengruft riß und als altes Blei verkaufte. Die aufgefundenen Grabplatten ſind unter allen Umſtänden zu erhalten und an geeigneten Orten aufzuſtellen.

— Das alte Wirthshaus in der Hafenſtraße Nr. 9, zuletzt Eigenthum des Wirthes Görtz, wurde geſtern ſubhaſtirt und ging für den Preis von 115,000 Mark in den Beſitz des Brauereibeſitzers Dorſt von hier über.

— Ein 15 Jahre alter Knabe in der Düſſelthalerſtraße hat ſeinem Vater 30 Mark geſtohlen und dann eine Reiſe angetreten.

y **Giesenkirchen**, 19. Sept. Am Sonntag Morgen zog unter Führung unſeres Herrn Paſtors von hier aus die althergebrachte Prozeſſion nach Kevelaer und kehrte am Montag Abend wieder glücklich hier ein. Früher gebrauchte die Prozeſſion zu Fuß 4 Tagreiſen. Dieſes Jahr benutzte ſie zuerſt die Eiſenbahn von Rheydt-Geneiken aus hin und zurück. Die Prozeſſion kaufte in Kevelaer ein Geſchenk für die Pfarrkirche.

* **Aus dem Kreiſe Bergheim**, 19. Sept. In Berrenrath brannte in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. dem Ackerer Kievernagel eine mit Frucht gefüllte Scheune nieder. Glücklicherweiſe ſind Wohnung und Stallungen von dem wüthenden Elemente verſchont geblieben. — In Blerichen brach am 15. d. Feuer aus, welches 2 mit Frucht gefüllte Scheunen und ein Wohnhaus in Aſche legte.

* **Köln**, 19. Sept. Bei dem Bankett, welches nach Schluß des hier ſtattgehabten deutſchen Juriſten-Congreſſes abgehalten wurde, hat es hoch hergegangen. Die Herren ließen den Wein, wie man man zu ſagen pflegt, in Strömen fließen und ſangen u. A. ein Feſtlied, deſſen Schlußſtrophe lautet:

„Nun ruhen die müden Geiſter aus,
Wir wollen ſie erlaben
Und trinken hier im Gartenhaus
So lange wir was haben.
Noch wird die Trunkſucht nicht beſtraft,
Noch büßt man keinen Rauſch mit Haft,
Noch dürfen wir mit Kneipen
Uns froh die Zeit vertreiben.“

Die Herren haben ſich bekanntlich gegen die Beſtrafung der öffentlichen Bekneiptheit ausgeſprochen. Sie werden wiſſen, warum. Und das ſind die Mitglieder des Juriſtenſtandes!!

* **Köln**, 18. Sept. Im Fränkiſchen Hofe hatte ſich geſtern eine große Anzahl derjenigen geiſtlichen Herren der Kölner Erzdiöceſe verſammelt, welche während des Culturkampfes in der Heimath keine Anſtellung finden konnten und in der Regensburger Diöceſe freundliche Aufnahme und Beſchäftigung gefunden hat-

---

Wie viel würden Sie zum Leben brauchen?“ — „Zwanzigtauſend Gulden!“ — „Sie ſind wohl nicht recht geſcheidt! Das iſt ja ein ganzes Capital!“ — „Natürlich! Wenn ich Fräulein Corona erzähle, was ihre Brüder vorhaben und welchen Weg ſie dazu einſchlagen, wird ſie mir vielleicht wohl die nämliche Summe als Lohn für meine Vereitelung des ſauberen Complotts anbieten.“ — „Und wenn ich Thoren erzähle, welchen gemeinen Streich Sie ausgeführt haben?“ — „Dann werde ich Fräulein Corona Alles Wort für Wort wiedererzählen und ihr auch ſagen, daß ich, um Sie auf die Probe zu ſtellen, 20,000 Gulden als Judaslohn verlangt habe.“ — „Sie ſind eine Canaille!“ ſtieß Ankeveen in machtloſer Wuth hervor. — „Nicht ſo laut, bitte, die Kinder möchten es hören, das könnte mir in meinem Anſehen ſchaden.“ — „Aber wir kommen ſo nicht weiter!“ — „Keinen Schritt, Herr Ankeveen!“ — „Sagen wir zehntauſend Gulden, aber woher ſollen wir das Geld beſchaffen?“ — „Das iſt Ihre Sache, werther Herr!“ — „Wenn der Alte aufmarſchirt, dann, ja dann . . .“ — „Sie haben Credit bei mir, Herr Ankeveen,“ und ſie kniff ein Auge zu, um auszudrücken, wie groß ihr Vertrauen auf ſeine Solidität war, „wenn Sie mir z. B. die Hälfte am Tage, nachdem die Verlobung aufgehoben iſt, auszahlen . . .“ — „Am Tage darauf! Dann kann aber noch wieder angeknüpft werden.“ — „Da haben Sie recht — nun denn, wenn Herr van Hagen nach Europa abdampfen wird.“ — „Wo ſoll ich die 10,000 Gulden herbringen?“ — „Wenn man Großes wagt, ſoll man wenigſtens den Einſatz bezahlen können. Sie ſtehen ja nicht allein?“ — „Ja wenn Auguſt und Guillaume ſo viel Banknoten hätten, wie ſie Kinder haben!“ — „Weiß Herr Conrad nichts davon?“ — „Bewahre, ſeine Frau verſchwört ſich gegen uns mit ihrem ſogenannten Jugendfreund.“ — „Nun, wenn mein Plan gelingt, dann werden auch Sie bei Herr de Géran und dem Fräulein abgewirthſchaftet haben.“ — „Was haben Sie vor?“ — „Das iſt mein Geheimniß; ich will Sie nur fragen, ob ich für eigne Rechnung oder auf Ihre Rechnung und Gefahr arbeiten ſoll?“ — „Wenn ich zahlen könnte!“ — „Sie ſehen, wie vertrauensvoll ich bin. Ich ſtelle mich vorläufig mit 5000 Gulden zufrieden und werde ein Stück zuſetzen, worin Sie ſich verpflichten, auch im Namen der übrigen Herren, mir den Reſt nach Herrn de Gérans Tode auszuzahlen. Wollen Sie ſich es überlegen und mir morgen Beſcheid ſagen? Die Kinder werden unruhig, wie Sie ſehen. Nun, wer von Euch hat gewonnen?“

Ankeveen ging langſamen Schrittes und gebeugten Hauptes ſeines Weges; er fühlte, daß er ſeiner Schlaueren in das Netz gerathen war.

(Fortſetzung folgt.)

ten. Zweck der Versammlung war, Beschluß zu fassen, ob und in welcher Weise die betreffenden Herren sich an dem im nächsten Frühjahr stattfindenden fünfzigjährigen Priesterjubiläum des Regensburger Oberhirten Ignatius v. Senestrey betheiligen sollten. Allerseits wurde freudigst dem Gedanken, dem hochw. Herrn bei diesem Anlaß die Verehrung und Dankbarkeit zu bezeugen, zugestimmt und ein Comité gewählt, welches die Angelegenheit weiter fördern soll.

* **Gr.-Königsdorf**, 19. Sept. Panem et circenses! Brod und Vergnügungen! Dieser Ruf des immer mehr vorkommenden altrömischen Proletariats bezeichnete den rasenden Niedergang der römischen Weltherrschaft. Brot mußte der Staat schaffen — ohne Arbeit, denn die war Sache der Sclaven, — Vergnügungen der schrecklichsten Art, entsittlichend und entnervend, konnte er nicht genug veranstalten. Wer gedenkt dessen nicht, wenn er von all den Festlichkeiten liest, die veranstaltet werden! Wer denket nicht schaudernd des Niederganges, den auch unser Volk nimmt, indem es sich in Festesjubel und Trubel stürzt bei den so oft und schwer beklagten teuren, betrübten und armseligen Zeiten! Auch hier, so schreibt man der ‚B. Z.', thuns 3 Kirmeßtage nicht mehr, der 4. muß hinzu. Aber er fand diesmal einen schrecklich betrübenden Abschluß. Ein Arbeiter war bereits drei Tage der Arbeit fern geblieben, um ja nichts von der Kirmeß zu versäumen. Am letzten Tage ging seine bekümmerte Frau ihm nach, um ihn an den Heimgang zeitig zu gemahnen. Auch sie wurde zum Tanze aufgefordert, sprang zweimal mit rund und — fiel todt zur Erde!

* **Trier**, 16. Septbr. Ein rührendes Schauspiel entwickelte sich gestern Abend auf dem Domfreihof, wo gleichzeitig Processionen aus Lothringen, Gelsenkirchen und Trierischen Pfarreien sich aufgestellt hatten. Ein großer Theil der Lothringer sang und betete in französischer Sprache, unter den Gelsenkirchenern befanden sich an 200 polnische Bergarbeiter, welche in polnischer Sprache den Rosenkranz beteten und ihre lebhaft bewegten Lieder ertönen ließen, auf der anderen Seite erklangen die Lieder in deutscher Sprache.

* **Trier**, 19. Sept. In der Stadt tauchen verschiedene Gerüchte von erfolgten Heilungen durch Berührung des hl. Rockes auf. Man muß jedoch in der Beurtheilung dieser Fälle höchst vorsichtig sein, so lange nicht die kirchliche Behörde die Thatsachen festgestellt hat. Man spricht von einer sehend gewordenen Frauensperson aus der Nähe von Mainz, einem Mädchen aus der Nähe von Trier, welches die Sprache wieder erlangt haben soll und einer lahmen Frau aus der Trierer Gegend, welche jetzt angeblich wieder gehen kann. Auch noch andere Fälle werden erzählt. — Interessant ist es, zu erfahren, daß in 5 fremden Sprachen in hiesigen Kirchen Beicht gehört wird; nämlich von 11 Beichtvätern in französischer, von 5 in italienischer, von 4 in holländischer, von 2 in englischer und von 1 in spanischer Sprache. Die Pilgerpredigten in der Liebfrauenkirche sind immer überaus zahlreich besucht.

* **Aus der Eifel**, 18. Sept. An einem der letzten Sonntage war eine Schwadron Dragoner in Stadtkyll einquartirt; es wurde aber der ‚Trierer Landeszeitung' zufolge weder in der Frühmesse noch im Hochamt ein einziger Soldat bemerkt; am folgenden Sonntag lagen hier 2 Batterien Artillerie; davon waren 2 Mann in der Frühmesse und 1 im Hochamt. Außer Putzen und Appell hatten die Mannschaften an beiden Tagen keinen Dienst. — Bei der Einquartirung vor 2 Monaten war dieselbe Klage. Was sagen und denken die kath. Eltern, die Söhne beim Militär haben, dazu? Wenn die Söhne nach dreijähriger Dienstzeit zurückkommen, ohne Glauben und ohne kirchlichen Sinn, dann sind sie auch bald unzufrieden mit den einfachen häuslichen Verhältnissen in der Heimath und werden Socialdemokraten. Das sind die Meinungen, die hier ausgesprochen werden. Sollte der Appell daran Schuld sein, so ließe sich leicht Abhilfe schaffen, indem derselbe so gelegt werden könnte, daß der Besuch des Gottesdienstes möglich ist.

* **Vom Hochwald**, 19. Sept. Auf Anregung des Herrn Landraths Rintelen-Berncastel ist vor mehrern Jahren eine Hausindustrie hier eingeführt worden, welche den ärmern Bewohnern unseres abgelegenen Gebirgslandes namentlich zur Winterzeit lohnenden Verdienst schafft. Zwar sind die Bareerträge nur gering, allein sie werden an langen Winterabenden und Schneetagen verdient, wenn jede andere Arbeit fehlt. Es ist die Anfertigung von Strohhülsen zur Verpackung von Wein- und Bierflaschen. Diese Hülsen bestehen aus dauerhaftem, festem Gebirgsroggenstroh, welches sich für diese Arbeiten weit besser eignet als das weiche Stroh aus den Niederungen. Die Preise dieser Flaschenhülsen stellen sich zwischen 12½ bis 15 M. für 1000 Stück, je nach der Größe. 1000 Hülsen zur Probe werden zu 10½ Mark abgegeben. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diese Hausindustrie in weitern Kreisen bekannt würde, damit möglichst viel Bestellungen gemacht würden. Die Hülsen sind sehr gut gearbeitet und erhielten auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Trier im Jahre 1886 die silberne Medaille. In den Weinhandlungen der Mosel werden sie viel benutzt.

* **Wiesbaden**, 19. Sept. Nach hier eingetroffener Drahtnachricht ist Herr Major Steffen, seitheriger Chef der hier garnisonirenden zweiten Abtheilung des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ristow Pascha, Chef der türkischen Artillerie, vorgeschlagen worden.

* **Bochum**, 19. Sept. Die in Berlin erscheinende ‚Wochenschrift für deutsche Bahnmeister' bringt in ihrer neuesten Nummer folgende auffallende Erklärung: „Zum Bochumer Prozesse bemerke ich, daß ich in meiner neunzehnjährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen, als diejenigen von Krupp, und keine schlechteren, als die von Bochum, kennen gelernt habe und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortm., Dortm.-Hag. (rh.), Unna-Hag. (b.-m.). Im Tunnel bei Schwerte mußten wegen Bruchs in einem Doppelgeleise von 860 l. Met. von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 (Vertrag Nr. 118) ausgewechselt werden: im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleißes und der zu befürchtenden Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden. Schwerte, den 13. September 1891. Der königliche Bahnmeister: Düpmann"

* **Münster**, 11. Sept. Eine vom Westfälischen Bauern-Verein jüngst in Reheim abgehaltene Versammlung, in welcher Frhr. v. Schorlemer-Alst redete, war von über 1000 Landwirthen besucht. Am 27. d. und am 11. October finden Versammlungen in Nottuln bezw. Recklinghausen statt, für welche Baron v. Schorlemer seine Theilnahme ebenfalls zugesagt hat. — Das kürzlich ins Leben gerufene „Bau-Amt" des Vereins hat bereits so zahlreiche Aufträge zum Neu- oder Umbau ländlicher Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, zur Herstellung von Plänen und Kostenanschlägen usw. erhalten, daß die bei der Anstalt beschäftigten Fachleute vollauf beschäftigt sind. — Bemerkenswerthe Aeußerungen machte der General-Secretär des Bauern-Vereins Hr. Jaspers in einer am verflossenen Sonntag zu Dingden abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung. Mit Bezug auf die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch sagte er: „Diese Maßregel ist zwar ebenso, wie die bestimmt bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle, ein erheblicher Nachtheil für den Landmann und in so fern zu bedauern; aber als loyale Unterthanen anerkennen wir, daß diese Anordnungen durch zwingende Rücksichten der Staatsleitung nothwendig geworden sind und nehmen sie in Geduld hin." Die Versammlung stimmte dieser Erklärung zu und ging, mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser „den Friedensfürsten und hohen Gönner des Bauernvereins", auseinander.

* **Salzuflen**, 19. Sept. Hier und in der Umgegend tritt bedrohlich die Ruhr auf; es sind bereits zahlreiche Erkrankungen an dieser Epidemie gemeldet worden.

Ein bedeutungsvoller Culturfortschritt

ist auf der Frankfurter elektrischen Ausstellung dargethan worden. Zum ersten Male ist das entscheidende Problem der elektrischen Kraftübertragung als gelöst dargestellt worden. Wenn der Versuch auch noch nicht ganz tadellos war, so ist er doch so weit gelungen, daß seine weitere Vervollkommnung in sicherer Aussicht steht. Das Zeitalter des Dampfes ist zu Ende, das Zeitalter der Electricität beginnt.

Es handelte sich um den Versuch, einen electrischen Strom von Lauffen, einem am Neckar bei Heilbronn gelegenen Dorfe, in einer Entfernung von 175 Kilm. oder 24 deutschen Meilen nach Frankfurt a. M. zu führen, damit dieser elektrische Strom in der Stärke von 300 Pferdekräften in Frankfurt Licht erzeuge und Maschinen bewege. Und dieser Versuch ist gelungen, und damit der Beweis geliefert, daß man die Naturkraft, namentlich die Wasserkraft, mit Hilfe der Electricität selbst auf weite Entfernungen in den Dienst der Menschen stellen kann. Nach dem Frankfurter Erfolg ist es kaum noch zweifelhaft, daß beispielsweise die Kraft des Nyagarafalles ebenso wie die des Rheinfalles oder anderer Kataraкte in nützliche Arbeit umgewandelt werden kann, daß es möglich ist, ohne Kohlen oder anderes Heizmaterial hunderttausende von Pferdekräften für die Gütererzeugung der größten Productionsgebiete zu gewinnen. Welche Perspective. Künftig werden von Centralstellen aus ungeheuere Summen von Arbeitskraft zur Bewegung der Maschinen, zur Lieferung von Licht und Wärme auf die größten Entfernungen hin geliefert werden. Die Folgen für Industrie und Gewerbe, für die Kohlenfrage und für die ganze sociale Bewegung der Neuzeit lassen sich augenblicklich gar nicht übersehen.

Zunächst handelt es sich um einen Anfang, aber um einen vielversprechenden Anfang. Wie rasch auf dem Gebiete der Electrotechnik die Fortschritte sich folgen, beweist ja schon ein Vergleich der Münchener elektrischen Ausstellung, die vor einigen Jahren stattfand, mit der diesjährigen Ausstellung in Frankfurt. In München drehte sich das Interesse fast ausschließlich um die Frage der elektrischen Beleuchtung, in Frankfurt steht die Frage der Kraftübertragung vermittelst der Electricität im Vordergrunde, mit welchem Erfolge, ist oben dargelegt. Wenn einmal das jetzt in Frankfurt fixirte Princip zu seiner vollen Ausbildung gelangt ist, dann wird es nicht nur möglich sein, durch die Kraft der Ströme, des Windes, der oceanischen Fluthbewegung, also durch die Kräfte, welche die Natur kostenlos darbietet, Eisenbahnen und Schiffe zu treiben, alle Fabriken mit billig umzusetzender Bewegungskraft zu versehen, sondern auch in die kleinste Werkstatt eine entsprechende Menge solcher billiger Arbeitskraft zu liefern. Der Drechsler wird seine Drehbank, der Schneider seine Nähmaschine ꝛc. mit Electricität betreiben können.

Der ganze Productionsproceß kann sich verändern. Die Dampfkraft kann nur unter großem Aufwande von Kosten erzeugt werden und die Kraft selbst bleibt an den Ort gefesselt, wo sie erzeugt worden. Die Dampfkraft wirkt daher centralisirend. Sie schafft große Industriecentren und vereinigt Tausende von Arbeitern in einer Fabrik, concentrirt zugleich auch das Capital. Die Electrotechnik kann decentralisirend wirken. Man entsinnt sich vielleicht des Aufsehens, welches es vor fünf Jahren machte, als auf dem Naturforschercongreß in Berlin Werner Siemens darauf aufmerksam machte, von welcher großen socialpolitischen Bedeutung es sein würde, wenn die Menschen nicht mehr genöthigt wären, zum Zwecke der Arbeit sich in großen Fabriken zu versammeln, sondern wenn der Arbeiter zum Zwecke seiner Thätigkeit seiner Häuslichkeit wiedergegeben wird, und in dieser die Hilfsmittel vorfindet, die ihm zum Zwecke der Arbeit unentbehrlich sind.

Wir leben in einer Zeit großer wirthschaftlicher und socialer Umwälzungen. Noch vor fünfzig Jahren hat man bezweifelt, ob z. B. die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam, oder gar zwischen Berlin und Magdeburg sich rentiren werde. Vielleicht lächelt man jetzt auch über die Zukunftsbilder, die sich einem angesichts der Frankfurter Erfolge aufdrängen. Aber wenn es auch noch Jahre dauern mag, bevor die electrische Kraftübertragung allgemein eingeführt sein wird, so läßt sich doch schon heute eine Zeit denken, wo jedes Dorf sich im Besitze eines electrischen Stromes befindet, mittelst dessen es sich Licht und bewegende Kraft in die einzelnen Häuser verschafft. Wenn beispielsweise der Staat die Kraft der Ströme des Meeres monopolisirt, um sie jedem, der Kraft überhaupt braucht, auf electrischem Wege gegen eine billige Gebühr zugänglich zu machen, so gewinnt man ein völlig neues Bild der künftigen Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse, und das ist nach dem Experiment von Lauffen-Frankfurt durchaus keine Utopie mehr.

Vermischtes.

* **Ein Petroleum-Tankschiff auf dem Rhein.** Man schreibt der Frankf. Ztg.: Ueber das von der Schiffswerft von Bernh. Fischer in Mannheim gebaute eigenthümliche Fahrzeug liegen jetzt, nachdem dasselbe seine erste Ladung Petroleum nach Neuß verbracht, nähere Angaben vor. Das Schiff besteht aus drei Cylindern von etwa 34 Meter Länge und je 1,9 Meter Durchmesser, welche vorn durch einen gemeinschaftlichen Schiffskopf verbunden sind. Der mittlere Cylinder, welcher das Steuerruder trägt, ist etwa 2 Meter länger als die beiden äußern; die Gesammtlänge des Schiffes einschließlich des Kopfes beträgt etwa 42 Meter, die Gesammtbreite etwa 6 Meter. Im vorderen Theil sind die Kajüten für den Capitain und die Mannschaft eingebaut, während die Enden des Cylinders als kleine Räume zur Unterbringung der Schiffsausrüstung dienen. Das Schiff enthält sechs Laderäume, welche mit Mannlochverschlüssen, ähnlich der der Petroleumswaggons, versehen sind. Die beiden äußeren Cylinder sind mit dem Vorderkopf fest verbunden, während der mittlere in vier aus U-Eisen gebildeten Consolträgern an die äußern fest angehängt wird. Die Consolträger umfassen durch Zugbänder die Schwimmer, auch tragen sie die Boller, die mittschiffs angebracht sind, damit jede Undichtheit durch Stöße und dergl. vermieden wird. Als Expansionsgefäß für das bei der Wärme sich ausdehnende Petroleum ist ein Cylinder angewendet, der über dem mittlern Schwimmer liegt und der durch Rohrleitungen mit den 6 Räumen verbunden ist. Eine gemeinschaftliche Rohrleitung dient ferner zur Entleerung und zum Füllen des Schiffes. Auf den beiden äußern Schwimmern sind eiserne Gangborde angebracht, während der dazwischen liegende Theil des Schiffes ganz mit Brettern abgedeckt ist, so daß also auch Decklast (leere Fässer und dergl.) geladen werden kann. Das Fahrzeug, dessen cylindrische Gestalt vom Erbauer deswegen gewählt wurde, weil diese einfach und sicher für jede Flüssigkeit dicht herzustellen ist, zeichnet sich vor allen andern Flußfahrzeugen durch seinen geringen Tiefgang und seine gute Steuerfähigkeit aus. Das Schiff geht bei einer Ladung von 270 Cubik-Mtr. = 1500 Faß Petroleum 1,5 Meter tief, dahingegen schleppt es sich etwas schwerer als ein anderes Schiff. Dem Erbauer ist es jedoch gelungen, durch eine ebenfalls zum Patent angemeldete Verbesserung diesen Mißstand zu beseitigen, und zwar wird der mittlere Schwimmer durch zwei leicht abnehmbare Böden nach den beiden äußern Schwimmern abgeschlossen; hierdurch wird eine wesentlich geringere wasserberührte Fläche und ein viel flotterer Tiefgang erzielt, so daß beispielsweise Schiffe von 20,000 Ctr. Tragfähigkeit auf einen Tiefgang von 1,5 Meter gebracht werden können, ein Vortheil, der für die Flußschifffahrt gewiß nicht zu unterschätzen ist, wenn man bedenkt, daß Schiffe gleicher Ladefähigkeit 2 bis 2,4 Meter Tiefgang haben. Ein weiterer Vortheil liegt darin, daß die cylindrische Form leicht ganz leer gepumpt werden kann, und daß die Verdunstungs-Oberfläche bei cylindrischen Körpern äußerst gering ist, auch ist die Prüfung auf Dichtigkeit, die bei Schiffen gewöhnlichen Systems nahezu unmöglich, jederzeit vermittels der Druckpumpe im Wasser leicht vorzunehmen. Die Prüfung des Schiffes erfolgte unter 2½ Atmosphären Spannung, so daß die dünnflüssigsten Producte ohne Bedenken damit transportirt werden können. Der Erbauer benützt diesen Vorzug dazu, um das Schiff vermittels comprimirter Luft (die in einem Behälter unter hohem Druck von der Endstation aus mitgeführt wird) an den kleinen Zwischenstationen, an denen keine Dampf- oder Gasmaschinen vorhanden, zu entleeren. Außer dem Vorzug unbedingter Dichtigkeit stellen sich die Baukosten eines solchen Schiffes geringer als die anderer Tankschiffe. Baut man doch sogar in jüngster Zeit in America Seeschiffe in Gestalt eines Walfisches, die einem plattgedrückten Cylinder ähnlich sind, nur um eine billigere Schiffsform zu erreichen. Damit ist der Beweis erbracht, daß ein vollständig geschlossener Schwimmkörper wesentlich stärker ist, selbst bei geringern Eisenstärken wie die gebräuchliche Schiffsform.

* Prag, 17. Septbr. Zwei Hütten der hiesigen Munitionsfabrik sind in Folge einer Pulver-Explosion in die Luft geflogen. 2 Arbeiter sind todt, mehrere verwundet.

* Brüssel, 19. Sept. Durch eine heftige Explosion, deren Ursachen noch nicht bekannt sind, wurden heute Mittag 1½ Uhr die oberen Stockwerke eines Hauses der unteren Stadt zerstört; eine Person kam dabei ums Leben, drei wurden verwundet. In vielen Häusern sprangen infolge der Erschütterung die Fensterscheiben.

* Brüssel, 19. Sept. In Forchies im Hennegau fand heute früh 3 Uhr im Kohlenwerk Monceau im Canton Fontaine-l'Evêque eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 27 Arbeiter, welche in einer 360m tief gelegenen Sohle beschäftigt waren, getödtet wurden. Die Katastrophe wird der gestrigen barometrischen Depression zugeschrieben. Die Getödteten werden Montag begraben.

* Antwerpen, 18. Sept. Gestern wurden zwei am Americadock erbaute neue Petroleumbehälter von je 750 Tonnen Inhalt mit Wasser auf ihre Stärke geprüft. Der eine Behälter widerstand dem Druck, der andere aber zerbarst, wodurch die ganze Umgebung überfluthet wurde. Die in der Nähe weilenden Menschen konnten sich zeitig flüchten.

* Madrid, 17. Sept. Der an die Regierung gelangte Bericht des Regierungs-Ingenieurs schätzt den Schaden an öffentlichen Gebäuden durch die Ueberschwemmung auf 50,000 Pesatas. Bisher wurden 600 Leichen recognoscirt. Der Verwesungsgeruch ist bereits unerträglich.

* London, 19. Sept. Der von Odessa nach Hamburg bestimmte Dampfer Ambassador strandete bei Salcombe mit einer großen Getreideladung.

* San Franzisco, 19. Sept. Der Missionsschuner Pannonia scheiterte bei Hawaii. Die ganze Besatzung und mehrere Missionare sind ertrunken.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

k **München**, 19. Sept. Regierungs-Blätter halten die Nachricht von der Ernennung des Prinzen Leopold von Bayern zum Nachfolger Blumenthals als Generalinspector der vierten Armeeinspection aufrecht.

F **Havre**, 19. Sept. Der chilenische Kreuzer Presidende Pinto ist gestern hier eingelaufen.

F **Reims**, 19. Sept. Beim Stadthausbankett erklärte Carnot, daß alle Herzen mit patriotischem Gefühle erfüllt seien zu wissen, daß Frankreich seine Rolle in der Weltstellung wiedererobert habe. Heute sei kein Platz mehr da für das Andenken und die Streitigkeiten der Vergangenheit, welche zu lange Zeit Frankreich selbst zerrütteten. Der Wunsch des Landes sei Ruhe und Zutrauen.

F **Marseille**, 19. Sept. Egyptische Zeitungen, welche mit dem Postdampfer Niger aus Alexandrien angekommen sind, melden, daß ein Eingeborener von englischen Officieren getödtet worden sei, ohne daß dieselben auch nur von der egyptischen Obrigkeit beunruhigt worden wären.

H **Rom**, 19. Sept. Die erste Gruppe französischer Pilger ist gestern hier angekommen.

E **London**, 10. Sept. Gestern erschien vor dem Polizeigericht der Sozialist Dr. Aveling, welcher nach dem Brüsseler Congreß in einer Socialisten-Versammlung in London den Socialisten Ferdinand Gilles mißhandelte. Da Aveling in öffentlicher Sitzung nicht Abbitte leisten wollte, wurde er zu 14 sh. Strafe und 23 sh. Kosten verurtheilt.

h **Peterburg**, 19. Sept. Den Grundbesitzern in den von Mißernte betroffenen Gouvernements bewilligte die Finanzverwaltung die weitgehendsten Begünstigungen betreffs der Steuer und der Abgaberückstände.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. September.

Weizen	1. Qu.	24	—
á 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	23	50
á 100 Kilo	2. „	22	—
Gerste	Winter-	—	—
á 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen á 100 Kilo		—	—
Hafer	á 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rüben)	„ „ „	—	—
Heu	á 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 M. bezahlt.
Neuer Weizen wurde bis M. 22,40 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	67	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 90 á 100 Kilo	—	—
Kleie á 50 Kilo	6	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 19. Sept. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete Rindfleisch 55—65, Kalbfleisch 60—65, Hammelfleisch 60—65, Schinken ger. 80—85, im Schnitt 90, fr. Schinken 80, Carbonnade 75—80, Speck 70—75 Pfg., geschl. Hühner 1,20—1,50, j. Geflügel 0,70—1 10, Kaninchen 1,00, Tauben per Paar 0,90, Gänse 3,60—0, Enten 1,80—0,00, Butter 1,00—1,10 Mk., Hühnereier hies. 6—7 Pfg. per Stück, per Viertel 1,60 M., fremde Eier 5—6 Pfg. per Stück, per Viertel 1,30 M., Enteneier per Stück — Pfg. Kartoffeln hiesige 3,70, fremde 3,20 M. per Ctr., per Becher 25—28 Pfg.

Aus der Umgegend von Kempen, 18. Sept. Es notirten: Weizen M. 24,—, Weizenvorschußmehl 34,35, Roggen hies. 22,—, fremder 26 —, Hafer 17,—, neuer 12,13, Buchweizen 20 —, Futtergerste 18,—, Braugerste 23,—, Baumwollsaatmehl M. 8,20, Erdnußmehl 7,50, Leinmehl 8,30 bis 8,60. Kleien im Kleinhandel M. 6,—, im Großhandel 5,80, Mais 17,50, Heu 3,—, Stroh (Richtstroh) 2,60. Runkelrüben M. —,—, Kartoffeln 3,00—0,00. Käse M. 40, 46, 50 und 55 (still). — Fettvieh M. 63,—, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 36,—, Schweinefleisch 57,—. — Auf dem Wochenmarkte kostete Butter M. 0,95—1,05, Eier per Stück 7 bis 7½ Pfg. Rindfleisch 60, Speck 65, ger. 70, Schinken 80, Carbonnade 75 Pfg.

Köln, 19. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 24,00—25,00 B., neuer 21,00—23,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) —,— bz., 22,60 B., 22,45 G., März 22,— B., 21,90 G. Fester.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 23.00—25,00 B., neuer 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B. Nov. 24,20 bz., 24,30 B., 24,10 G., März 23,25 B., 23,10 G. Gest egen.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hies. alter 16,00—17,00 B., neuer 13,00—14,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 19. Sept. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 13,00—00,00. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 18 Sack Hafer.

Heu M. 6,00—6,60, Stroh 5,00—5,50 die 100 Kil.

Köln, 19. Sept. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 66,50 B., Oct. 65,40—20 bz., 65,30 B., 65,20 G., Mai —,— bz., 65,40 B., 65,20 G. Wenig verändert.

Köln, 19. Sept. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java braun Pfg. 140—145, hellbraun 136—139, hochgelb 133—135, gelb 132—134, blank und gut ord. 127—129, ord. 119—120, gefärbt 111—112; Ceylon — ; Plantage 132—145, Santos 100—112 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 30,—; Stampfmelis 28,50—30,00, Candis weiß 39,00—41,00, braun 38,00—40,00, do. defect 37,—, Farin, weiß 27,50, hellbraun 23,50—24,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 26,00; Rosinen, Eleme 18,00—20,00, Sultanin 30,00—40 00; Mandeln, nackte große süße 109,00, Prinzeß- 120,00; Pfeffer schwarzer 65,00—72,00, weißer Penang 83,00, Singapore 99,00; Piment 59,00 die 50 Kil. Muskatnüsse M. 3.00—3.60.

Berlin, 19. Septbr. Schluß der Fruchtbörse.

September	18.	19.	September	18.	19.
Weizen Sept. M.	000,00	000,00	Spiritus		
Sept.-Oct.	236,—	235,75	70er vorr. M.	59,40	58,40
Oct.-Nov.	233,50	233,50	70er Sept.	61,—	60,10
Nov.-Dec.	233,50	223,50	70er Sept.-Oct.	55,50	54,80
Roggen Sept. M.	000,00	000,00	70er Oct.-Nov.	54,10	53,40
Sept.-Oct.	242,75	241,75	70er Nov.-Dec.	53,90	53,20
Oct.-Nov.	240,50	239,75	70er April-Mai	54,40	53,70
Nov.-Dec.	237,50	237,—	Petroleum		
Hafer Sept.-Oct.	159,—	161,25	vorr. M.	22,90	22,90
Oct.-Nov.	159,—	161,75	Weizenmehl		
Nov.-Dec.	159,—	161,75	vorr. 0	31,25	31,25
Rüböl vorr.			vorr. 00	32,50	33,—
mit Faß M.	62,60	62,90	Roggenmehl		
ohne Faß	61,70	62,—	vorr. 0/1	33,—	33,25
Sept-Oct.	62,50	62,50	September M.	33,30	33,10
April-Mai	62,—	62,—	Sept.-Oct.	33,30	33,10

Die Preissteigerung in Weizen und Roggen hat mehr Verkäufer herangezogen, trotzdem sind in Folge ebenbürtiger Kauflust die Preise ziemlich behauptet. Hafer höher, besonders späte Lieferfristen auf die unsichere Nachricht über einen Erlaß eines theilweisen russischen Hafer-Ausfuhr-Verbotes. Rüböl sehr still, aber fest. Spiritus schwankend und nicht voll behauptet, September vernachlässigt.

Rheinberg, 18. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 24,50, 2. 24,—; Roggen 1. Sorte 23,47, 2. 22,60; Gerste 1. Sorte —,—, 2. —,—; Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—. neuer —,—. Kartoffeln rothe 7,—, weiße 6,—. Alles die 100 Kils.

Trier, 18. Sept. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 16,40, 2. 15,—, 3. 14,00—00,00. Roggen 1. Sorte 26,—, 2. 25,50, 3. 25,—. Handel theilweise lebhaft. Preise etwas gefallen. — Kartoffeln M. 7,00—6,60 die 100 Kil.

Butter M. 0,80—1,00 das Pfd. Eier M. 0,80 bis 0,90 das Dtzd. Zufuhr in Kartoffeln 24 Wagen. Handel schleppend. Preise unverändert.

Mayen, 18. Sept. Fruchtmarkt. Zufuhr: 168 Ctr. Weizen, 296 Ctr. Roggen, 133 Ctr. Gerste, 178 Ctr. Hafer, 83 Ctr. Kartoffeln Preise: Weizen M. 11 50, Roggen 11,50, Gerste 8,67, Hafer 6,50, Kartoffeln 3,50 die 50 Kil. Geringe Zufuhr, Stimmung flau.

Mannheim, 19 Sept. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,25, März 22,95 M. Roggen Nov. 22,70 März 22,25 M. Hafer Nov. 14,85, März 14,45. Mais Nov. 15,50, März 14,50 M.

Mainz, 18. Sept. Getreide. Weizen, hiesiger M. 23,50—23,75, fremder 23,25—24,00, Roggen, hiesiger 23,50—23,75, fremder —,—, Gerste, Pfälzer 18,50—18,75, Fran- 19,00; Hafer 14,00—14,50. Raps 31,25—31,50. Rüböl 34,00—34,25. Rapskuchen 135 M. Stimmung am Getreidemarkte matt, Geschäft sehr schleppend.

Posen, 19. Sept. Spiritus vorr. 50er 76,80, 70er do. 57,—. Fester.

Stettin, 19. Sept. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Oct. 228,50, Oct.-Nov. 226 — M. Roggen Sept.-Oct. 237 50, Oct.-Nov. 235 50 M. Rüböl Sept.-Oct. 62,—, April-Mai 62,— M. Spiritus 70er vorr. 57,—, Sept. 57,—, Sept.-Oct. 54 — M. Hafer neuer 155—163 M. Petroleum vorr. 10.80 M

Breslau, 19. Sept. Oelsaaten höher. Schlaglein ruhiger. Schlagleinsaat 20,00—21,50—22,50, Winter Raps 22,50—24,50—27,25, Winter-Rübsen 22,50—24,00—26,70. Hanfsamen ruhig, 21,00—23,00—24,00. Rapskuchen sehr fest, schles. 14,75—15,25, fremder 14,25—14,75. Leinkuchen behauptet schles. 17,00—17,50, fremder 15,50—16,50. Palmkernkuchen höher, 12,75—13,00, Sept.-Oct. 13,—.

Breslau, 19. Sept. Spiritus 50er Sept. 76 30, 70er Sept. 56,50, Sept.-Oct. 51 50. Oct.-Nov. —,— M. Roggen Sept 239,—, Sept.-Oct. 239 —, Oct.-Nov. —,— M. Rüböl Sept. 65,50, Sept. Oct. 65.50 M.

Magdeburg, 18. Sept. Getreide. Landweizen M. 235—242, Weißweizen 220—232, glatter engl. Weizen 210—228, Rauhweizen 200—216, Roggen 232—242, Chevaliergerste 176—196, Landgerste 168—180, Hafer 158—164.

Magdeburg, 19. Sept. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 17,25, ausschl. 88% M. 16,80; Nachzeugnisse ausschl. 75% M. 14,50. Stetig. Brodraffinade I. 29,—, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,—. Gemahlene Melis I. mit Faß M 26,75. Still. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Sept. M. 13,15, Oct. 12,65, Nov. 12,45, Jan.-März 12,72. Ruhig, stetig.

Bremen, 19. Sept. Petroleum steigend, großes Geschäft; vorr. 5,95 bz. Schmalz Wilcox 38,50 Armour 37.50.

Hamburg, 19. Sept. Weizen ruhig, holst. 210—225, Roggen ruhig, mecklenb. 215—255, russischer still. 192—195. Rüböl still, 64,—. Spiritus ruhig, Sept.-Oct. 41, Oct.-Nov. 41, Nov.-Dec. 40½, April-Mai 40½ B. Kaffee matt, Umsatz 0000 B. Petroleum fest, nom. vorr. 6 25, Oct.-Dec. 6,30 B.

Wien, 19. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,54 G., 10,57 B., Frühjahr 11,05 G., 11,08 B., Roggen Herbst 10,11 G., 10,13 B., Frühjahr 10,54 G., 10,57 B. Mais Sept.-Oct. 6,65 G., 6,75 B., Mai-Juni 6,11 G., 6,13 B. Hafer Herbst 6,46 G. 6,49 B., Frühjahr 6,57 G., 6,60 B. Raps Sept.-Oct. 15,10—15,20.

Pesth, 19. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,43 G., 10,45 B., Frühjahr 10,82 G., 10,84 B., Hafer Herbst 5,90 G., 5,92 B., Frühjahr 6 20 G, 6,22 B., Mais Mai-Juni 5,72 G., 5,74 B. Kohlraps Sept.-Oct. 14,20—14,30.

Amsterdam, 19. Sept. Weizen Nov. Fl. 000, März 274. Roggen Oct. 235, März 245. Rüböl vorr. —,—, Herbst 33⅛, Mai 34⅜. Leinöl vorr. ——, Herbst 21⅝, Frühjahr ——.

Verviers, 18. Sept. Weizen hiesiger frs. 23,50, fremder —,—. Roggen frs. 22,—. Gerste frs. 17,50. Hafer frs. 18,50 per 100 Kilo.

Antwerpen, 18. Sept. Getreidemarkt. Weizen fester; rother amerikan. Winter- mit Certif. Frs. 22,50, weißer californ. 23,50, ägypt. 18,72. Roggen fest; Western- (amer.) vorr. 23,875 bz., segelnd 23,50, Taganrog- vorr. 22,75. Gerste mehr angeboten; Odessa-Futter- auf Lieferung 14,75. Hafer ruhig. Mais ruhig; gem. amerikan. 18,—, desgl. schwimmend 17,50, Jan-April 24,50, Odessa- vorr. 16,—, Oct.-Dampfer 15,75—15 50, ägypt. 16,— die 100 Kil.

Antwerpen, 19. Sept. Petroleum steigend. Weiß vorr. frs. 15¼ bez., 15¼ B., Sept. —— bez. 15¼ B., Oct.-Dec. —— bez., 15⅝ B., Jan.-März —— bez. 15⅜ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 91½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22⅝. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,50.

Paris, 19. Sept. Mehl Sept. Frs. 60,90, Nov.-Febr. 63,—, Jan.-April 63,90. Weizen Sept. 26,90, Nov.-Febr. 28,—, Jan.-April 28,50. Roggen Sept. 20,—, Nov.-Febr. 21,40, Jan.-April 21.80. Rüböl Sept. 73,—, Nov.-Dec. 74,50, Jan.-April 76,—. Spiritus Sept. 34,—, Nov.-Dec. 38,75, Jan.-April 40,—. Zucker weißer Nr. 3 Sept. 36,75, Oct. 35,50, Jan.-April 35,50, Rohzucker vorräthig 88° 36,50.

Newyork, 18 Sept. Baumwolle middl. 8⅜, in New-Orleans 8¼ Oct. 8,11, Dec. 8 47 Jan. 8,64, April 9,02. Petroleum rohes 5,50. Terpentinöl 38¼. Mehl 4,25. Rother Winterweizen 105⅛ Sept. 104⅞, Oct. 105½, Dec. 108⅞, Mai 114⅜. Mais Oct. 60¼. Zucker fair ref. Musc. 3—. Kaffee Rio fair 17½, Nr. 7 Oct. 13,02½, Dec. 11,82½. Schmalz vorr. 7,25, Oct. 7,19, Rohe & Broth 7,67. Getreidefracht 4.

Kaffee.

Hamburg, 19. Sept. Kaffee. Santos Sept. 0,67⅜, Dec. 0 61¼. März 0,60 Mai 0 58. Unregelmäßig.

Antwerpen, 19 Sept. Kaffee. Santos good average Sept. Frs. —,— Oct. 80,—, Dec. 73 50, März —,—, Mai 72,75.

Havre, 19. Sept. Kaffee. Santos Sept. —,—, Oct. 82 50, Dec. 74,75 März 73,—.

Amsterdam, 19. Sept. Kaffee. Java- vorräth. Fl. 53½, Sept. 49⅛, Oct. 48¼, Dec. 44⅜, Jan. 44⅝, März 44⅜.

Rio de Janeiro, 16. Sept. Kaffee. Zufuhr 15000 Ballen — Santos Zufuhr 15000 Ballen.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 19. Sept. Hopfen. Markthopfen 1. Sorte 70—75, 2. 62—68, Hallertauer 1. Sorte 80—85, 2. 70—75, Elsässer 1. Sorte 70—75, 2 00—00, Badischer 1. Sorte 80—85, 2. 70—75, Württemberger 1. Sorte 80—85, 2. 70—75, Wolnzacher 1. Sorte 90—95, 2. 00—00, Aischgründer 1. Sorte 70—75. 2. 00,00, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen 1. Sorte 75—80 M. Tageszufuhr 600 B. Umsatz 1000 B. Ruhig.

Antwerpen, 18. Sept. Hopfen behauptet, 1890er Aloster vorr. Frs. 45,00 bz.; 1891er Aloster Oct.-Nov. 42,00—44,00 die 50 Kil.

Wolle.

Bremen, 19. Sept. Baumwollbörse. Schwach. Upland middl. greifbar M. 0,44, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Sept. 0,43½, Oct. 0,43¼, Nov. 0,44, Dec. 0,44¼, Jan. 0,44¼, Febr. 0,44⅝.

Antwerpen, 18. Sept. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept.-Oct. Frs. 4,625, Nov. 4,675, Dec.-Jan. 4,70, Febr. 4,75, März 4,80, April-Mai 4,825, Juni 4,875, Juli-Aug. 4,90 Umsatz 165,000 Kil. (Contract M) Sept.-Oct. 4,75, Nov. 4,880. Dec. 4,825. — Baumwolle behauptet; amerik. auf Sept. Frs. 56,—, ind. Dollerah auf Sept.-Nov. 46,50, Dec. 47,—, desgl. Omrah Sept.-Nov. 46,—, Dec. 46,50.

Liverpool, 19. Sept. Baumwolle gedrückt. Umsatz 5000 Ballen. Zufuhr 2000 Ballen.

Seide.

Crefeld, 18. Sept. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 11 Nrs. 883 Kilog. Vom 1. bis 18. Sept.: 293 Nrs. 19795 Kilog. Total 304 Nrs. 20678 Kilog.

Lyon, 17. Sept. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 25 B. Organzin, 28 B. Tramen, 64 B. Gregen und hat 90 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18403 Kilo. Geschäfte belebt. Preise stetig.

Eisen.

London 18. Sept. Roheisen. Zweite Börse. Schottisches Cassa Sh. 476.

Glasgow, 18. Sept. Roheisen anfangs stetig, unbelebt, Sh. 47.4½ bz. u. G., Cassa, schließend fest, aber leblos zu Sh. 47.3 G., 47.6 B. Cassa.

Glasgow, 18. Sept. Roheisen. Warrants Sh. 47.6. Middlesborough Sh. 40.4.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 19. Sept.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5. Wien 5.

Viehmärkte.

Zwolle, 17. Sept. (Wochenviehmarkt.) Zugeführt am Markte: 707 Stück Rindvieh, 114 Kälber, 287 Schafe und 39 Schweine (in den Ställen etwa 450 Stück Rindvieh und Kälber und 38 fette Schweine). Preise: 1) kalbende Kühe M. 233—475, 2) über acht Wochen kalbende Kühe 216—333, 3) frischmilchende Kühe 285—357, 4) Rindvieh mit 2—4 Zähnen 266—350, 5) Rindvieh mit Kalbzähnen 118—214, 6) Kälber 75—118, 7) 1½jährige Springstiere 130—225 8) fette Kälber 57—60 die 50 Kil. 9) Fettvieh (Kühe und Ochsen) 47—53 die 50 Kil., 10) fette Schweine 43—47 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute etwas flotter, für Fettvieh schlecht.

Wasserstand.

Mannheim, 19. Sept. Rheinhöhe 4,21 m.
Mainz, 19. Sept. Rheinhöhe 1,52 m.
Coblenz, 19. Sept. Rheinhöhe 2,27 m.
Trier, 19. Sept. Moselhöhe 0,10 m.
Köln, 19. Sept. Rheinhöhe 2,36 m.
Düsseldorf, 19. Sept. Rheinhöhe 2,25 m.
Duisburg, 19. Sept. Rheinhöhe 1,62 m.
Ruhrhöhe 1,75 m.

Ne

Redaction: Jos. Gr

Die Neuß-Grevenb

Preis pro Quartal
Das Illustrirte So

№ 214.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich in Gemäßheit des § 69,3 der Kreisordnung zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Sitzung des Kreistages vom 17. d. Mts. die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt worden sind:

1. Die Rechnung der Kreis-Communalkasse pro 1890/91 wurde
   in Einnahme zu Mk. 239,044.19
   „ Ausgabe „ „ 152,990.02
   zu einem Bestande von Mk. 86,054.17
   festgestellt und dem Rendanten der gedachten Kasse Decharge ertheilt.
2. Die Rechnung der Kreis-Darlehnskasse pro 1890/91 wurde
   in Einnahme zu Mk. 12129.14
   „ Ausgabe „ „ 3093 75
   zu einem Bestande von Mk. 9035 39
   festgestellt und dem Rendanten Decharge ertheilt.
3. Als Mitglied der Kreisvertretung wurde in den Vorstand der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse an Stelle des ausgeschiedenen Werner Esser zu Nettesheim der Kreistagsabgeordnete Jos. Kaulen zu Alshof gewählt.
4. Zu ordentlichen Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission wurden gewählt:
   1. Herr W. Zaun in Delrath,
   2. „ F. Weidenfeld in Birkhof,
   3. „ H. Huthmacher in Niederlörick,
   4. „ J. Velder in Sinsteden,
   5. „ H. Rosellen in Neuß,
   6. „ P. W. Kallen in Neuß.

   Als Stellvertreter wurden gewählt:
   1. Herr H. Steins in Norf,
   2. „ B. Josten in Neuß,
   3. „ C. Foller in Neuß.
5. Der Antrag des Kreis-Ausschusses auf Einführung der neuen Zuchtstier-Körordnung wurde genehmigt.

Neuß, den 18. September 1891.

Der Vorsitzende des Kreistages:
Frhr. v. Schorlemer.

Bekanntmachung.

Nach dem Turnus scheiden mit Ablauf dieses Jahres folgende Mitglieder aus den Gemeindevertretungen aus und zwar:

a. aus dem Gemeinderathe zu Grevenbroich.
1. Herr Josef Schuhe, 2. Herr Josef Krüppel, III. Abtheilung.
1. Herr Dietrich Ulhorn, 2. Herr Adolf Penners, II. Abtheilung.
1. Herr Carl Jakob Langen, 2. Herr Sanitätsrath Josef Pällen, I. Abtheilung.

b. aus dem Gemeinderathe zu Neuenhausen.
1. Herr Hermann Josef Bremer, III. Abtheilung.
2. Herr Martin Vollberg, II. Abtheilung.
3. Herr Wilhelm Pesch, I. Abtheilung.

c. aus dem Gemeinderathe zu Allrath.
1. Herr Johann Hermanns, III. Abtheilung.
2. Herr Josef Schlipper, II. Abtheilung.
3. Herr Peter Krüppel, I. Abtheilung.

d. aus dem Gemeinderathe zu Barrenstein.
1. Herr Moritz Oehmen, III. Abtheilung.
2. Herr Carl Eduard Schauff, II. Abtheilung.
3. Herr Joh. Pet. Schumacher, I. Abtheilung.

Zur Vornahme der Ersatzwahlen werden hiermit folgende Termine anberaumt;

a. Für Grevenbroich
am 20. October cr. im Rathhaussaale und zwar:
für die III. Abtheilung Vormittags 8½ Uhr,
„ „ II. „ „ 10½ „
„ „ I. „ „ 11½ „

b. für Gemeinde Barrenstein
am 20. October cr. im gewöhnlichen Sitzungssaal und zwar:
für die III. Abtheilung Nachmittags 4 Uhr,
„ „ II. „ „ 4½ „
„ „ I. „ „ 5 „

c. für Gemeinde Allrath
am 20. October cr. im Klassenzimmer des Lehrers Erkes und zwar:
für die III. Abtheilung Nachmittags 6 Uhr,
„ „ II. „ „ 6½ „
„ „ I. „ „ 7 „

d. für Gemeinde Neuenhausen
am 21. October cr. im Klassenzimmer des Lehrers Kippels und zwar:
für die III. Abtheilung Vormittags 10½ Uhr,
„ „ II. „ „ 11½ „
„ „ I. „ „ 12 „

Die Wahlberechtigten werden zu diesen Neuwahlen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gemeindewählerlisten von heute ab während 4 Wochen in meinem Dienstlokale während der gewöhnlichen Büreaustunden zur Einsicht offen liegen.

Grevenbroich, den 17. September 1891.

Der Bürgermeister: **Harnisch.**

Ein properes braves **Mädchen** für eine kleine Haushaltung bei einem Kinde gesucht. Erftstraße 50.

Ein treues, fleißiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Provincial-Obstmarkt
des
Rheinischen Bauernvereins
vom 10. bis 12. October d. J.
im Fränkischen Hofe zu Köln.

Der Markt ist mit einem solchen von Obstbäumen Speisekartoffeln, Obstweinen, Erzeugnissen der Molkerei und der Vorführung von Entrahmern (Handmilchschleudern) verbunden und bietet Producenten wie Consumenten die beste Gelegenheit zu lohnenden Geschäfts-Abschlüssen. Anmeldebogen sind zu beziehen von dem Geschäftsführer Dr. **Emil Kalender, Köln-Lindenthal,** der auch jede nähere Auskunft ertheilt.

Der Markt-Ausschuß.

Prüfet Alles, behaltet das Beste.

Meine neuerdings noch verbesserten
patentirten 1, 2 und 3 Schaar- (Beet- und Wende-) Pflüge
offerire 14 Tage zur freien Benutzung, um Gelegenheit zu geben, die großen Vortheile derselben gegenüber allen andern Constructionen bezüglich Handhabung, Leistung und Kraftaufwand kennen zu lernen.

Die Herren Landwirthe werden gebeten, meine Pflüge gütigst zu probiren, bevor sie sich zur Anschaffung anderer Constructionen entschließen.

F. W. Unterilp, Düsseldorf.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.
Nächste Ziehung 1. Oct. 1891.
Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Nur Geldgewinne! — Jeder gewinnt!

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten wird die Bezirks-Polizei-Verordnung vom 1. August 1887 über Verfahren und Anzeigen bei ansteckenden Krankheiten hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizei-Behörden angewiesen sind, jede Versäumniß der Anzeigepflichtigen strenge zu bestrafen.

Neuß, den 19. September 1891.

Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Kistemann.

Die feierlichen Exequien
für die verstorbene
Frau Joh. Loevenich,
geb. **Sophia Zimmermann,**
finden Dienstag den 22. c., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verlegte Wohnung und Confektion von Büchel 34 nach Büttgerstraße 5 in der Nähe der Erftstraße.
Elise Strierath.

Habe mich in Oeken als
Hebamme
niedergelassen und empfehle mich bestens Odilie Schnol.

Mitleser der Köln. Volkszeitung gesucht. Oberstraße 60.

Ia. Winter-Saatgerste
empfehlen **Gebr. Gervers,** Neuß.

Hochfeine Malzkeime,
Thomasschlackenmehl,
Shirriff **Saatweizen** M. 27½
von Gütern aus Sachsen hier angekommen, reine Waare.
Hiesigen Saatroggen
empfiehlt sehr preiswerth
Gust. Kottmann in Grevenbroich.

Prima Sheriff square head Saatweizen,
Prima Zeeländer und Schlanstetter Saatroggen
empfiehlt
Jacob Kottmann,
Wevelinghoven.

Marienburger Pferde-Lotterie.
Es fielen u. A. Gewinne auf die Nummern:
43165, 43236, 43335, 43338, 43377, 43384, 43631, 43667, 43875, 43969.

Schönes Ladenlokal
mit entsprechender **Wohnung,** in allerbester Geschäftslage, zu vermiethen. **Büchel 31.**

Neußer Männer-Gesang-Verein „Eintracht“.
Sonntag den 4. October,
im grossen Saale des Hôtel Berghaus:
CONCERT
für die Restauration der Münsterkirche.
Ausführliches Programm folgt.
Liste wird circuliren.
Der Vorstand.

Um damit zu räumen
verkaufe von heute ab
eine große Parthie:
Briefpapiere mit Couverts
in eleganten Schachteln
von 45 Pfg. an bis zu den feinsten Ausstattungen.

Lederwaaren,
als: **Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visitenkartentäschchen, Schreibmappen und Schreibunterlagen.**

Photographie- und Poesie-Albums.
Ferner eine große Auswahl
Gebetbücher
in allen Texten und Einbänden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Neuß. J. van Haag.

2—300 Cigarren-Kistchen
umzugshalber billigst zu verkaufen. Oberstraße 105.

Aepfel und **Birnen** zu verkaufen Groß-Moenchhof bei Rommerskirchen.

Ein Bäckerlehrling
gesucht. Düsseldorf, Oststr. 141.

Ein **Schneidergeselle,** derselbst-ständig arbeiten kann, gesucht von J. Buschhüter, Büderich.

Ein **Junge** von 18 Jahren, der mit einem Pferde umgehen kann und für alle Arbeit gesucht. Kölnerstr. 309, Oberbilk-Düsseldorf.

Nach Auswärts, wird für 2 Personen ein anständiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres in der Expedition.

Ein nicht zu junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches alle häuslichen Arbeiten gründlich versteht, per 1. Okt. gesucht. Wo, sagt die Exped.


Junge **Schweine**
vorzüglicher Rage zu verkaufen.
Roisdorferhof bei Holzheim.

Für Pferdeliebhaber!
Ein **Fohlen** (Gallizer Vollblut) zu verkaufen.
Bahnstr. 13, Düsseldorf.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Eugen Staegemann.
Fernsprech-Anschluß 193.
Montag den 21. Sept.:
Czar und Zimmermann. Kom. Oper von Lortzing.
Dienstag den 22. Sept.:
Lohengrin. Große Oper von Rich. Wagner.

Frisch gebrannten
Kalk
empfiehlt **Math. Menzen,**
Kohlen- u. Baumaterial.-Handl.

Für Geschäfte!
als Manufactur-, Mode-, Spezerei- ꝛc. Geschäfte empfiehlt
Reclame-Karten
in hübschen bunten Bildern zu billigem Preise
Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Loose
der Berliner Ausstellungs-Lotterie
(Zweite Ziehung am 20. bis 23. October)
à 1 Mark zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Köln. Niederlage der echten langjähr. erprobten, berühmten
Kölner Kloster-
(Bleichsucht-)
Pillen.
Eisen, Fliederkraut, Benedicten gleich Theile. 1 Pille 0,2. Dr.-Sch. 1.25.
Einhorn-Apotheke, Glockeng. 2

P. Binder's Hand-Balsam.
In Neuss bei **J. Mohren.**

Toilette-Familien-Seife p. Pfd. 60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd. 70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Jacob Breuer, Krämerstr. 7.

Künstliche Zähne
Plomben, Operationen
F. Reich, Erftstr.